

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Kassenstellen 2 RM. Im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Vorbestellung 2 RM. 50 Pf. Die Postgebühren sind eingeschlossen. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Kassenstellen 1 RM. 50 Pf. Im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2 RM. 50 Pf., bei Vorbestellung 1 RM. 50 Pf. Die Postgebühren sind eingeschlossen. In allen Abteilungen, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich das Verlagsamt das Recht vor, die Ausgabe zu verschieben oder ganz einzustellen. — Abbestellung eingeschalteter Abonnenten erfolgt nur, wenn vorher befragt.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Hauptzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Rpf., die 1-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Rpf. Die 8-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 10 Rpf., die 4-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 5 Rpf., die 2-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 3 Rpf., die 1-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 2 Rpf. Die 8-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 10 Rpf., die 4-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 5 Rpf., die 2-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 3 Rpf., die 1-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 2 Rpf. Die 8-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 10 Rpf., die 4-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 5 Rpf., die 2-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 3 Rpf., die 1-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 2 Rpf. Die 8-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 10 Rpf., die 4-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 5 Rpf., die 2-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 3 Rpf., die 1-spaltige Zeile der gewöhnlichen Anzeigen 2 Rpf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 106. — 87. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff - Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 7. Mai 1928

Der Marschallskrieg.

Wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen, kammert dies, laut Goethes „Faust“, den Spießbürger herzlich wenig. Jetzt ist die Türkei nicht mehr „hinten“, sondern sehr dicht herangerückt. „Hinten“ ist, jedenfalls für uns Deutsche, aber sicherlich alles, was da hinten in Ostasien liegt und vor sich geht. Kaum noch irgendein Sterblicher, den nicht ein Spezialstudium dabei unterstützt, konnte sich durch das Getöse der Namen an dieser Marschälle durchfinden, noch weniger aber wissen, was die einzelnen eigentlich wollten. Die Marschälle selbst werden es wohl auch nicht immer ganz genau gewußt haben; denn unter tönenden Phrasen über „Einigung Chinas“ und dergleichen verbergte sich nur recht schlecht ein ganz gewöhnlicher Machtwort. Das alles ginge — politisch gesehen — eigentlich nur die Chinesen an, durch deren Lande nun schon Jahre hindurch die sogenannte Revolution tobt, wenn nicht eben die Weltmächte, vor allem England, die Vereinigten Staaten und — vielleicht am meisten — Japan, daneben aber auch Frankreich wegen des an China grenzenden Hinterindiens an den Wirren stark interessiert wären. Natürlich alles mit der größten Eifersucht aufeinander und argwöhnisch beobachtend, daß nicht der eine dem anderen etwas vor dem Munde fortzuschlupft oder gar einen Extrabissen an sich reißt.

Das Frühjahr brachte nun wieder das lässliche Losbrechen der Marschälle gegeneinander, diesmal der Süden gegen den schon im Vorjahr arg zerstückelten Norden. Die wieder siegreiche Südmarmee drang bis in die Provinz Schantung vor, in der auch die Hauptstadt des Nordens, Peking, liegt. Aber die Truppen Schanghaier und Fungo ließen bei ihrem Vormarsch auf die Japaner, wollten sich durch diese nicht aufhalten lassen und — ja, wer war nun der Angreifer? Man beschuldigt sich gegenseitig, jedenfalls aber dürften — selbst nach japanischen Meldungen — die Erfolge der Südmarmee bei ihrem Kampf gegen die Japaner so erheblich sein, daß die Regierung in Tokio schleunigst alle nur greifbaren Truppen nach Tsinanfu in Bewegung setzt, um die dortige Lage zu retten. Und ebenso schnell folgen auch die anderen Weltmächte diesem Beispiel. Man spielt eben Eifersucht aufeinander.

Der Japaner ist — wie das zwischen Bettlern ja auch im Privatleben der Fall sein kann — bei den Chinesen außerordentlich unbeliebt und gar nicht so selten greift dieser, militärisch ohnmächtig, zu der Waffe des wirtschaftlichen Boykotts gegen Japan, wenn man wieder einmal unter Übergriffen der Zolltarife Hemden zu kaufen hat. Das ist eine gefährliche Waffe gegenüber dem Ainfreie, dessen Hauptausfuhr nach China geht. Aber der chinesisch-japanische Krieg, dann, zehn Jahre später, die Eroberung der Südmandschurei und Port Arthur, vorher die Begegnung Koreas, schließlich die händliche Einmischung in die innerchinesischen Wirren, dabei immer gegen Südmchina — das hat natürlich eine große Erbitterung dort bei den Chinesen hervorgerufen, die sich überall in ihrem Siegeslauf geltend machen. Daher mögen auch die Meldungen recht haben, die von einer Massakrierung der Japaner im Innern Chinas bis in die Vororte Tsinanfus hinein sprechen und ein allgemeines Losbrechen der Volkswut befürchten. Japan scheint den Chinesen jetzt als der Hauptgegner zu erscheinen, ebenso wie früher, bei den Kämpfen um Schanghai, England. Offenbar verfolgt die Regierung Japans heute noch nicht recht durchsichtige Sonderziele; denn von dem eigentlichen, besser gesagt: bisherigen Herrscher in Peking, Schanghaier, will es sonnenklar etwas wissen, daß es kein Hilfsangebot ablehnt hat. Wahrscheinlich strebt es danach, die Halbinsel Schantung mit der Bahn und dem 1922 jährhundertfach verlorenen, einst aber mit so viel Blut erkaufte Kiautschou unter seinen „Schutz“ zu nehmen, ein außerordentlich wertvolles und zukunftsreiches Stück Chinas tamentlich wegen der dort reichlich vorhandenen Kohlen- und Mineralstoffe. Ob dies aber gegenüber dem jetzt Krieg- und kriegswahnsinnigen Südmchina und gegenüber der Eifersucht der anderen Mächte möglich sein wird, hängt erst von der allgemeinen weiteren Entwicklung ab. Zwanzig Jahre fast würde nun dieser „Marschallskrieg“; vielleicht wäre er sehr bald durch einen Siegeszug der Südmchinesen beendet worden, wenn sich die Japaner nicht vorgelegt hätten. Ob es überhaupt nicht darum geschah, die Wirren weitergehen zu lassen, um im Trüben zu fischen?

Bruch zwischen Japan und China.

Die japanischen Truppen bei Tsinanfu entwauffnet. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesischen Südmtruppen die japanischen Truppen bei Tsinanfu entwauffnet haben. Die Truppen hätten sich ergeben müssen, weil ihnen die Munition ausgegangen sei. Der Befehlshaber der japanischen Truppen verübte Harakiri. Die japanische Verpflegung ist unterwegs, um die entwauffneten Truppen zu besorgen. Ministerpräsident Tanaka erklärt amtlich, daß die japanische Regierung beschloß habe, die Beziehungen zu Kankung abzubrechen und den Generalkonsul abzuberufen.

Deutsch-amerikanische Kameradschaft

Weltpolitik in Heidelberg.

Schurman und Stresemann Ehrendoktoren.

Reden beider Staatsmänner.

Heidelberg, die feine, die Universitätsstadt am lieblichen Neckar, hatte ihren großen Tag. Eine außerordentliche Festversammlung hatte sich am 5. Mai in der Aula der Universität zusammengesunden, um der Ehrenpromotion des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten in Deutschland, Schurman, und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann beizuwohnen. Vertreter staatlicher und städtischer Behörden waren gekommen, der bairische Kultusminister Veers und viele andere hervorragende Persönlichkeiten.

Nach feierlichem Einzug des Lehrkörpers der Universität mit den neuen Ehrendoktoren nahm der diesjährige Rektor, Professor Dr. Martin Dibelius, das Wort zur Begrüßung, der die Ernennung Dr. Stresemanns zum Ehrendoktor verkündete. Vorkämpfer Schurman wurde noch besonders durch den Dank der Philosophischen Fakultät, Professor Dr. Andreas, gefeiert. Dann verlas Professor Andreas die Promotionsurkunden. Vorkämpfer Schurman hat in Heidelberg studiert und seiner Anhänglichkeit an die Stadt durch eine vorzügliche Übertragung des Schöffensliedes „Alte Heidelberg, du feine“ ins Englische Ausdruck gegeben.

Vorkämpfer Schurman

verlas im Eingang seiner Dankrede die von ihm geschaffene Übertragung des Heidelbergerliedes in englischer Sprache und machte anschließend noch bedeutsame politische Ausführungen.

„Sie haben, sagte er u. a., den Titel eines Dr. h. c. meinen guten Freunde Dr. Stresemann, dem hervorragenden deutschen Außenminister und (wie ich, wenn er nicht anwesend wäre hinzusetzen möchte) einem der allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt, verliehen. Sie werden mich nicht missverstehen, wenn ich hinzusetze, daß die Ehre, die Sie mir heute zuteil werden lassen, noch vergrößert wird durch die Verbindung mit der unübertroffenen, die Sie gleichzeitig ihm zuteil werden lassen. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat bekanntlich den Regierungen der Großmächte den Entwurf eines vielspaltigen Vertrages zur Abwendung des Krieges überhandt. Der Fortschritt der Wissenschaft ist so weit gediehen, daß es in Zukunft keiner Nation erlaubt sein darf, im Kriege die Kräfte der Natur, deren Beherrschung und Ausnutzung die Menschheit durch die Wissenschaft gelernt hat, zu verwenden. Der Vorkämpfer warf ein Rückblick auf die Schrecken des Weltkrieges. Die Erfahrung lehrt, daß Kriegsführende alles tun werden, was sie können, um die Macht ihrer Feinde zu brechen. Aber kann man das anders beschreiben als eine Rückkehr der Nationen zum Barbarismus oder gar zum Zustand der Wilden? Wenn die menschliche Zivilisation und Kultur fortbestehen sollen, muß daher der Krieg geächtet werden. Bieder verbreitete sich Schurman über den auch an Deutschland übergebenen Kriegszuchtsplan und führte aus: Während der drei Jahre, die ich als Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße von der Ähnlichkeit der grundlegenden internationalen Idee der Regierungen und der Völker unserer beiden

In Japan herrscht angesichts der Ereignisse eine ungeheure Erregung. Die Zeitungen bringen stündlich Extrablätter, die Stimmung wird vielfach mit der verächtlichen, die vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges in Japan herrschte.

Chinas Protestnote an Japan.

Kankung und Peking erheben Einspruch.

In der Protestnote, die der südmchinesische Außenminister aus Kankung nach Tokio abgehandelt hat, wird gesagt, daß zur größten Überraschung der nationalistischen Regierung japanische Soldaten ohne jeden Grund in Tsinanfu auf chinesische Soldaten und Zivilisten das Feuer eröffnet hätten. General Tschiangkaihsch habe daraufhin seinen Truppen Befehl gegeben, sich von dem von den Japanern besetzten Gebiet fernzuhalten. In gleicher Zeit habe er hohe Militärs nach dem japanischen Hauptquartier entsandt, um Maßnahmen zur Verhinderung eines möglichen Zusammenstoßes zu treffen. Die chinesischen Unterhändler seien verschiedentlich angegriffen worden. Japanische Truppen hätten schwere Geschütze auf chinesische Regierungsgebäude gerichtet. Eine Gruppe japanischer Soldaten habe das Bureau des Schanghaier Kommissars für auswärtige Angelegenheiten überfallen und diesen nach Abschneiden von Nase und Ohren ermordet, dergleichen die übrigen Mitglieder der Kommission. Die japanischen Truppen hätten ferner das zeitweilige Bureau des nationalistischen Außenministers beschossen, besetzt und durchsucht und chinesische Soldaten ermordet, deren Zahl noch nicht feststehe. Die Note erklärt zum Schluß, die nationalische Regierung behalte sich das Recht vor, Japan für alle Schäden verantwortlich zu machen.

ander durchführungen worden und jetzt ist die Identität ihrer Stellungnahme zu der großen Frage der Wahrung des Krieges ein weiteres Beispiel und eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft.

Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur. Ich hoffe ernstlich und erwarte auch zuversichtlich, daß alle Nationen der Welt sich bald diesem glorreichen Zuge anschließen werden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

betonte in seiner Dankrede, er schähe die ihm verliehene Ehre besonders hoch, weil ihm diese Ehre zu gleicher Zeit und nicht nur in einem rein äußerlichen Zusammenhang mit seinem verehrten Freund, dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, zuteil werde. Er erblicke darin nicht nur eine mit besonderer Dankbarkeit empfundene Anerkennung außerpolitischer Wirksamkeit, sondern darüber hinaus ein Bekenntnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidenden Faktor im geschichtlichen Leben der Völker.

Der Minister wies weiter auf die Urkunde hin, mit der die Universität ihren Beschluß zur Ernennung bekannt habe und in der „das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit“ und „die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker“ erwähnt werden. Dr. Stresemann fuhr fort: Es ist ein ungelöstes Rätsel, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzusetzen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen, als wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form seien.

Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Instinkten lösen, die sein eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volkes. Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu sagen hatten, haben das höchste ihrer Kraft nur da gegeben, wo sie im nationalen Boden wurzelten.

So wie die Wurzeln der Kraft der einzelnen Staaten in der Kraft der ihnen angehörenden einzelnen Persönlichkeiten liegen, so werden die Wurzeln des internationalen Lebens in der Gesundheit der einzelnen Staaten der Weltgemeinschaft liegen. Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgendeinem Menschheitsstadium, der seinem theoretischen Denken vorschwebt, der verkennt die realpolitische Entwicklung der Dinge. Die Voraussetzungen, von denen eine wirklich dauernde und fruchtbringende internationale Ordnung abhängt, sind einstweilen noch nicht erfüllt. Es ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, den die Natur der Dinge gebietet und der ein gleichberechtigtes Nebeneinanderleben gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammenhalt selbst noch gefunden werden.

So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und in besonderer Maße für die deutsche Politik die Sicherung eines freien, gleichberechtigten Deutschlands mit allen anderen Staaten zusammen in einer stabilen internationalen Form.

Nach der Rede Stresemanns schloß die eindrucksvolle Veranstaltung mit einem Musikvortrag, worauf die Festversammlung den Saal verließ. Ein Flaggengewirr wogte über der ganzen Stadt, viele Fremde waren anwesend und überall herrschte festliche Stimmung.

Die Peking Regierung hat der japanischen Gesandtschaft gleichfalls eine Note überreicht, in der gegen die Vorfälle in Tsinanfu Einspruch erhoben und die Verantwortlichkeit der Japaner hierfür festgestellt wird.

Unter den bei den Kämpfen in Tsinanfu getöteten japanischen Staatsangehörigen soll sich auch eine Anzahl Frauen befinden. Nach japanischen Meldungen sollen die japanischen Truppen in Tsinanfu vor ihrer Belagerung durch die Südmtruppen diesen zwei Geschütze, 2000 Granaten, zwei Millionen Schuß Infanteriemunition und 2000 Handgranaten abgenommen haben.

Die ausländischen Vertretungen in Peking sollen nach einer über Paris gekommenen Meldung über das Schicksal der Konsuln und sonstigen Ausländer in Tsinanfu beunruhigt sein, da seit mehreren Tagen jede Nachricht von ihnen fehle.

Die Lage in Tsinanfu.

Toslo. Nach Berichten aus Tsinanfu dauern die Plünderungen außerhalb der von den japanischen Truppen geschützten Niederlassungszone an. Es wurden sechs weitere Leichen von Japanern, die die Spuren grausamer Mißhandlungen aufwiesen, gefunden.

Abfahrt nach Spitzbergen.

Der Start der „Italia“ in Badst.

Das Luftschiff „Italia“ ist von Badst zur Fahrt nach Spitzbergen aufgestiegen. Die Wetterverhältnisse waren nicht gerade günstig, aber doch annehmbar. In Spitzbergen wehte leichter Nordwestwind bei etwas Schnee, auf der Väreninsel eine leichte Brise bei etwas starkem Schneefall. Robile war beim Abflug sehr zuverlässig. Er erklärte, er sei überzeugt, daß die „Italia“

Was die Schneeschmelze mit den übrigen Wind...
Der Nordpostleger Wilkins hat das Anerbieten...
abgelehnt.

Die Landung auf Spitzbergen.

Oslo, 6. Mai. Nobles Luftschiff Naiba kam heute in der...
Hier wehte der Wind stark vom Lande nach dem Meere zu.

Zuchthausstrafen in Stettin.

Das Urteil im Fremdenprozess.
Im Fremdenprozess wurden der Angeklagte Heines wegen...
Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung...

Die Urteilsverkündung.

Der innere Tatbestand stelle sich, wie der Gerichtsvor...
Die Angeklagten Heines und Ottow sind zu lebenslänglicher...
Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Angeklagten Heines und Ottow sind zu lebenslänglicher...
Zuchthausstrafe verurteilt. Die Angeklagte Ottow ist...
zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Nach der Urteilsverkündung sammelte sich eine größere...
Menschenmenge vor dem Gefängnis an. Die aus der Haft...
entlassenen wurden mit Blumenkränzen erwartet.

Poincaré über die Unversität Straßburg.

Frankreich und das Elsaß.

Ministerpräsident Poincaré wohnte der Generalver...
sammlung der Vereinigung der elsässischen Unversitäts...
freunde in Straßburg bei.

zu einer der berühmtesten französischen Unversitäten...
entwickelt habe. Sie sei auch zur Ehre und zur Freude...
Frankreichs eine ausgesprochen elsässische Unversität ge...
blieben.

Deutsche, die die Dinge aus allernächster Nähe beob...
achtet hatten, wie Prinz Alexander von Hohenlohe, haben...
anerkannt, daß selbst nach der Periode der heroischen...
Proteste das Zugehörigkeitsgefühl der anneh...
merlichen Provinzen zu Frankreich fortbestand.

Bombenattentat in Sofia.

Sofia, 6. Mai. Heute morgen 2.45 Uhr wurde auf das...
nebenliegende Gebäude der Targowetz-Bank ein Bombenattentat...
verübt. Zwei Unbekannte legten vor der Bank eine Höllenmaschine...

Die Allgem. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt im Jahre 1927

Das Geschäftsjahr 1927 zeigte in allgemein wirtschaftlicher...
Lage gegen das Vorjahr einen kleinen Aufschwung, indem unsere...
Hauptindustrie, die Möbelindustrie, allgemein etwas belebt...
wurde.

Der Vorstand u. Ausschuss der Kasse hat im Laufe des Jahres...
nur geringe Veränderungen erfahren. Vom Vorstand ist nur Herr...
Fischer Wilhelm Eickler infolge auswärtiger Beschäftigung aus...
geschieden.

Die Wahlperiode der Kassenzentrale läuft bis Ende 1931...
Der Vorstand hielt im Laufe des Jahres 6 und der Ausschuss...
2 Sitzungen ab.

Wichtige Angelegenheiten betrafen: Abnahme der Jahres...
rechnung, Satzungsanträge betr. über Einführung von...
für Genossende und die neue Wahlordnung, Wählerlisten...

Die Höhe der Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 812...
(545) männliche, 268 (234) weibliche, zusammen 1080 (779) Ver...
sicherungspflichtige; 67 (107) männliche, 146 (164) weibliche, zu...
sammen 213 (271) Versicherungsberechtigte, also 879 (632) männ...
liche, 414 (398) weibliche, zusammen 1293 (1050) Personen.

Die Beiträge wurden in Höhe von 6 Proz. vom Grundlohn...
erhoben und betragen für Versicherungspflichtige 97.510,22 RM.,...
für Versicherungsberechtigte 8821,43 RM.

Die Tarifmaßnahmen der Deutschen Reichsbahn.

Zur Erörterung dieses wichtigen und einzigen Punktes...
seiner Tagesordnung trat in Berlin, veranlaßt durch die von...
der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beantragte Tarifierhöhung...

Am besondern aber handelte es sich um die...
für ihn erhöhte Gefahr der Tarifierhöhung zur Aussprache...
Hierzu führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach den neuesten...
Erfahrungen drängt die Entwicklung des Städtebaus in die...
weite.

Erste Beschlüsse des Verfassungsausschusses

Vorarbeiten.

Der in Berlin zum ersten Male zusammengetretene...
Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform, der...
seinerzeit von der Länderkonferenz eingeseht wurde, hat...
seine Eröffnungsarbeiten wieder beendet.

Beschlossen wurde, folgende Fragen zunächst in An...
griff zu nehmen: 1. Die Frage des Verhältnisses von...
Reich zu Ländern, insbesondere der Aufgaben- und Zu...
ständigkeitsverteilung; 2. die Frage der kleineren und der...
leistungsschwachen Länder und der territorialen Stur...
vereinigung; 3. die sich unbeschadet von Ziffer 1 und 2...
ergebenden allgemeinen Fragen der Verwaltungsreform.

Washington. Staatssekretär Kellogg und der deutsche...
Vollstrecker des Völkervertrages haben den Schiedsvertrag...
unterzeichnet. Die Vertragstexte werden...
sofort nach ihrer Ratifizierung durch den Senat veröffentlicht...
werden.

Schiedsvertrag mit Amerika.

Washington. Staatssekretär Kellogg und der deutsche...
Vollstrecker des Völkervertrages haben den Schiedsvertrag...
unterzeichnet. Die Vertragstexte werden...
sofort nach ihrer Ratifizierung durch den Senat veröffentlicht...
werden.

Wahlverträge in Rumänien.

Rutara. Die Rumänen haben sich am Sonntag...
in Rutara gegen die Besetzung von Rutara auf...
politischen Kreisen verurteilt, daß der Rumänenführer...
gleich nach dem Schluß der Karlsburger Versammlung nach...
Bukarest zurückkehren werde, um der Regierung die in Rutara...
gesehenen Beschlüsse zu überreichen. Darin dürfe in...
ultimativer Form der Rücktritt der Regierung verlangt werden.

Im Jahre 1927 sind 1224 (1206) Krankenscheine an männ...
liche, 777 (652) an weibliche Mitglieder und 536 (453) an Fam...
lienangehörige ausgestellt worden, zusammen 2537 (2311) Kran...
kenscheine.

Arbeitsunfähig waren 335 (270) männliche, 206 (126) weib...
liche, zusammen 541 (396) insgesamt 11.516 (10.567) Tage.
Krankengeld erhielten 324 (253) männliche an 5844 Tagen...
191 (114) weibliche Mitglieder an 4258 Tagen; Krankenhausp...
pflege erhielten 33 (21) männliche an 752 Tagen, 27 (23) weib...
liche Mitglieder an 662 Tagen und 69 Familienangehörige; Haus...
geld erhielten 3 (10) männliche Mitglieder. Zuschüsse zu größe...
ren Heilmitteln, Zahnarzt u. w. erhielten 8 (12) männliche, 2...
(15) weibliche Mitglieder und 5 (8) Familienangehörige.

Wochenhilfe wurde geleistet an Mitglieder 3 (17) Personen...
2087,46 RM., an Familienangehörige 17 (22) Personen 650...
Reichsmark.

Die Familienhilfe erforderte an Arztkosten 4217,74 RM.,...
Zahnbehandlung 1045,61 RM., Heilpersonen 33,20 RM., Arz...
neien 718,35 RM., Krankenhauspflage 127,08 RM., Sterbe...
geld 176,25 RM.

Verstorben sind 3 männliche, 5 weibliche Mitglieder und 4...
Familienangehörige.

Die Rechnungsergebnisse stellen sich im abgelaufenen Jahre...
wie folgt:
Gesamteinnahme 100.144,98 RM., darunter 106.331,65...
Reichsmark aus Beiträgen.

Vorausgaben wurden u. a. für Krankenbehandlung der ap...
prob. Ärzte 17.533 RM., Zahnbehandlung 5674 RM., Arz...
neien und sonstige Heilmittel 9354 RM., Krankenhauspflage...
5204 RM., Krankengeld 21.539 RM., Hausgeld 186 RM.,...
Fürsorge für Genese 136 RM., Wochenhilfe 2440 RM.,...
allgemeine Fürsorge 2204 RM., Sterbegeld 636 RM., Ver...
waltungslohn 13.583 RM., insgesamt 102.057 RM.

Das Vermögen der Kasse betrug 116.416 RM.

Interessant ist eine Statistik, die die Bewegungen der Kasse...
in den Jahren 1914 und 1924 bis 1927 darstellt. Wir greifen...
nur die beiden Jahre 1927 und 1924 heraus. Die erste Zahl...
bedeutet stets den Stand von 1927, die in Klammern den von...
1924. Mitgliederstand 1439 (1379), arbeitsunfähige Kranke...
511 (282), Krankentage 11.516 (7859), Sterbefälle 12 (2),...
Arzthonorar 21.533 (10.850) RM., Arznei und Heilmittel...
9354 (3348) RM., Krankengeld 21.539 (8967) RM., Haus...
geld 186 (74) RM., Wochenhilfenunterstützung 2037 (875)...
RM., Heilmittel und Heilpersonen 3121 (3231) RM., Sterb...
geld 636 (211) RM., Anwaltskosten 5204 (5442) RM., Bei...
träge 100.231 (73.940) RM.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Mai 1928.

Merktblatt für den 8. Mai.
Sonnenaufgang 4²⁰ | Mondaufgang 2⁵⁰
Sonnennuntergang 10²⁰ | Monduntergang 6⁵⁰

1794: Der französische Chemiker Lavoisier in Paris gest.

Landmanns Arbeitskalender im Mai.

Bis Mitte Mai müssen auch die letzten Inderräden...
und Kartoffeln in der Erde sein. Gleichzeitig wird Grün...
fütterung angefaßt. Erst nach den Eisheiligen wird es...
Zeit für die Aussaat von Hirse, Mais und Samentupinen...
Kohl- und Ankerfrüchten werden gepflanzt. Hechtstellen auf...
frühen Pflanzungen ausgebeizt. Die Hackarbeit auf...
Getreide- und besonders auf Ackerfeldern beginnt, und...
wenn das Wetter so bleibt, wie der Monat sich anfühlt...
wird die Unkrautvertilgung viel zu schaffen machen. Auf...
Brachwiesen ist es Zeit zu Drainagearbeiten, auf den...
Weidewiesen ist der Feldzug gegen Schädlingsträger...
durchzuführen, besonders sind die jetzt erscheinenden...
Samentapfen der Herbstzeile auszukleiden. Im bevor...
zugten Süden und Westen beginnt Ende des Monats...
schon der erste Heuschnitt. Weidewiesen für Milch-...
und Zuchtvieh, Pferde und Hohlen, etwas später auch für...
Käber, und die Grünfütterung bringen die alljährlichen...
Übergangserscheinungen mit sich, die Aufmerksamkeit er...
fordern.

Im Geflügelhof beansprucht das Wachstum der...
jungen Vögel sorgfältige Beobachtung. Im Garten ist...
Hauptbetrieb. Nach der Monatsmitte werden alle frost...
empfindlichen Pflanzen ins Freie gebracht, ferner die in...
den Warmbeeten angezogenen Stielringe, Gurken, Kürbis...
Melone, Bohnen usw. werden geerntet, Spinat, Erbsen, Kohlrabi...
werden neu geerntet, die Ernte von Kohl, Kohlrabi...
und Salat werden ausgepflanzt, Erdseerettig wird geerntet...
Ankraut und Schädlinge sind mit schärfstem Nachdruck aus...
zurotten, wobei in diesem Jahre die Obstbäume wieder...
viel Sorge machen werden, denn das Ungeziefer ist aus...
geschieden über den harten Winter gekommen. Meerrettich...
Pflanzungen werden neu angelegt, die Rasenflächen sind zu...
schneiden und zu walzen. Die Frühlingstriebe werden...
pflanzend, d. h. man nimmt die abgeblühten Zwiebel...
heraus und läßt sie im Einflaß unter einer Schutz...
gruppe neue Kraft für das nächste Jahr gewinnen. Auch...
die abgeblühten Sträucher werden zurückgeschnitten, Som...
merblüher, Dahlien, Gladiolen, Ranun werden zurück...
geschnitten. Zur Verpflanzung von Nadelbäumen ist es...
jetzt Zeit. In der Ebene und sonst überall im Hof...
wird ausgebeizt und an trockenen Tagen geht der Wasser...
pfeil. Auf dem Getreidefeld muß fleißig gewendet...
werden.

Im Bienehaus sorgt man vor, daß noch keine...
Schwärme entstehen; fallen doch welche, gibt man sie nach...
Ausgang der alten Königin dem Mutterstock zurück. Die...
Hönigräume werden geerntet. — Bei allem nie vergessen...
das nächste Monat alles zur Heuernte gerüstet sein muß...
und daß dann bis zum Herbst keine Zeit für Instand...
setzungsarbeiten mehr bleibt.

Die Klebrigkeit im Anzug? Die beträchtliche Abkühlung...
den letzten Nächten läßt die Vermutung aufkommen, daß die...
Eisheiligen, die folgend auf den 11., 12. und 13. Mai festgelegt...
sind, sich früher einstellen werden. Das allgemeine sind die...
Temperaturen in ganz Norddeutschland am ungefähr 5 bis 10 Grad...
gesunken. Es ist zu erwarten, daß in den Tagen der Eisheiligen...
das Thermometer auf 1 bis 2 Grad Wärme fallen wird. Die...
deutliche Wetterveränderung führt diese Abkühlung auf kalte Luft...
zurück, die bis dahin am Eismeer lagerte. Über Rußland vorrück...
und sich mit der herrschenden Luftströmung nach Süden ausbreitete.

Da diese letzte Aufsicht jetzt vom Heiland kommt, infolgedessen...

Mitglieder. Die gubischste Monatsversammlung, der eine Vorstandssitzung vorausging, wurde vom Ehrenvorsitzer...

Zu der Rolle über Krabbenvergiftung in Nr. 76 des Bilders...

Der Verband freier homöopathischer Vereine, Eich Dresden, dem auch der hiesige...

Motorrad gestohlen. Gestohlen wurde in den letzten Tagen aus dem verschlossenen Dreierschuppen eines Gartens...

Der Derserliche Arbeitsnachweis Rößig und Ungersand teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 21. April bis...

Die Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer Dresden hält mit noch den 19. Mai, 11 Uhr in Schäfershaus Radeburg die...

Erumbach. Am Montag den 7. Mai 1928 abends 7 Uhr findet im Rathhausungslokal eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten statt...

6. Erläuterung der freiwilligen Feuerwehrtum Erhöhung der Versicherungsschuldigkeit bei Unglücksfällen. 7. Begehung von Hausbesitzer Paul Schmidt. 8. Anschaffung einer Rasenmähdmaschine.

Erumbach, (Motorradunfall.) Am gestrigen Sonntag ereignete sich auf der bekannten Unglücksbrücke am Eisgericht...

Reutirchen. (Kirchengemeindeabend.) Kürzlich fand im hiesigen Gasthofe der diesjährige Kirchabend statt...

Robora. (Unglücksfall.) An der Weststrasse bei Schneidemühl Jüngerer Mann fuhr am Sonntag mit zwei Motorrädern aufeinander...

Kirchennachrichten. Kesselsdorf, Donnerstag den 10. Mai: Nachm. 3 Uhr (nicht 2 Uhr) Botenkommission (Pf. Weber). Blankenstein, Mittwoch den 9. Mai: Vorm. 10 Uhr Konv. (Pfarrer Weber aus Einbach).

Bereinskalender. Bezirksobstbauverein Wilsdruff, Montag den 7. Mai Wanderversammlung nach Lampersdorf. Freie Feuerwehr Wilsdruff, Dienstag 8. Mai Übung. Gewerbeverein, Dienstag den 8. Mai im „Löwen“ Versammlung.

Wetterbericht. Heiter bis wolfig Temperaturen um ein geringes vermindert, zunächst kühlliche bis kühlliche, später westliche bis nördliche Winde.

Großfeuer im Grillenburger Walde.

Sonabend mittig in der zwölften Stunde verhängten stark aufsteigende Rauchwolken über dem Tharandter Walde nach Süden zu einen Waldbrand. Sturmgloden verzieten, daß die Gelehrten...

Großer Heidebrand bei Zeltbain und Jafobsthal.

Mindestens 100 Hektar Brandfläche! Ein größerer Heidebrand entstand am Sonabend in den Vormittagsstunden nördlich des Bogers Jochain, umweit der ehemaligen Artilleriestellung...

Am jetzigen Nachmittage lief der Brand auch durch Pöschwald, dessen Stämme angekokelt wurden. Ob diese in Mitleidenschaft gezogenen Waldarbeiten deshalb niedergelegt werden müssen, läßt sich augenblicklich noch nicht mit Sicherheit sagen...

Ein Waldbrand war am Sonnabend in den jetzigen Nachmittagsstunden in nächster Umgebung von Königsberg entstanden. Umweit vom Quirl und der Charlottenburg brannte sogenanntes Niederholz und Gestrüpp...

Sachlen und Nachbarchaft

Sedenblatt zum Muttertag für die Schulen Sachsens.

Der Arbeitsausschuß für den Dresdner Muttertag gibt bekannt, daß in den Schulen wie bisher den Schülern und Schülerinnen — etwa 86 000 — Sedenblätter überreicht werden, die mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung nicht nur in hiesigen, sondern auch in Schulen außerhalb Sachsens, wobei alle Städte Sachsens in Frage kommen, verteilt werden dürfen...

Schwenitz. (Tanz im Evaokostüm.) An der Straße Schwenitz-Gottsdorf waren vor etwa Wochenfrist mehrere weibliche Kleidungsstücke gefunden worden. Man vermutete einen Diebstahl oder ein Verbrechen. Die Sache hat sich aber als ein ziemlich harmloser Vorfall herausgestellt...

Meerane. (Verurteilung eines Brandstifters.) Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Verhaftung des Pächters des bekannten Gasthofes „Schwanefeld“ Guse, wegen Brandstiftung. Er, der damals in schwieriger Lage war, hatte im vorigen Jahre Feuer auf dem Oberboden des Gasthofes angelegt, um die Verschuldungsumme zu erlangen...

Flauen. (Mutter und Kind überfahren.) Auf der Reichstraße lief ein dreijähriges Mädchen auf einen Personenvagen zu. Die Mutter des Kindes ging ihm nach, um es in Sicherheit zu bringen. Beide gerieten unter den Vagen und wurden mehrere Meter weit mitgeschleift. Die Mutter erlitt schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte...

Leipzig. (Die Beisetzung Friedrich Seegers.) Unter sehr großer Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung wurde der Reichstagsabgeordnete und frühere Stadtverordnetenvorsteher Friedrich Seeger auf dem Sühfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Oberbürgermeister Dr. Rothe und Bürgermeister Hoffmann vertraten den Rat der Stadt Leipzig, Reichstagsabgeordneter Hippenstier vertrat die sozialdemokratische Fraktion...

Waldorf. (Bei einer Explosion tödlich verunglückt.) Der Schlosser Wenzel hatte von der Firma Knott einen größeren gebrauchten Explosionsmotor gekauft. Der Motor sollte in Betrieb gesetzt werden. Mit den Arbeiten waren der älteste Sohn Wenzels und der Werkmeister Hille der Firma Knott beschäftigt. Dabei explodierte eine Sauerstoffflasche mit weithin hörbarem Knall. Wenzel und Hille trugen Verletzungen davon, letzterer, der am ganzen Körper zugleich Feuer fing und dem die Kleider verpöhlten, derart schwerer Art, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus verschied. Hille war verheiratet und hinterläßt vier unversorgte Kinder. Die Verletzungen Wenzels sind nicht lebensgefährlich. Auch andere bei der Explosion antewende Personen haben nur leichtere Verletzungen erlitten.

Anfall eines Eisdampfers.

Als ein in Luftig fähiger Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Zubusei anlegen wollte, brach in der Lichtmaschine eine Welle, wodurch das Ventil am Dampfrohr beschädigt wurde und Dampf ausströmte. Unter den Passagieren des dichtbesetzten Dampfers entstand eine Aufregung. Das Schiffpersonal konnte jedoch beruhigt auf die Fahrgäste einwirken. Durch die Maschinenavarie wurde das Schiff für kurze Zeit manövrierungsunfähig und legte sich quer über den Strom. Ein bergwärtskommender Dampfer nahm es ins Schlepp und dirigierte es aus Ufer. Mittlerweile war es dem Schiffpersonal gelungen, das Ventil zu dichten, und der Dampfer konnte seine Fahrt mit Verspätung nach Luftig fortsetzen.

Das Kalesflugzeug in Leipzig.

Zwischen dem Flieger Antonius Kaus der Leipziger Luftschiffhafen und Flugplatz A. G. und dem Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen E. V. sind Verhandlungen geführt worden, nach denen Kaus sein jetziges im Bau befindliches Kalesflugzeug im August d. J. auf dem Flughafen Leipzig-Rochau vorführen wird. Wie man hört, soll das Flugzeug eine Geschwindigkeit von mehr als 350 Stundenkilometern entwickeln.

Sächsisches Eisenbahnjubiläum.

70 Jahre Gainsdorf-Schwarzenberg.

Die heutige Reichsbahnstrecke der bekannten Gebirgsbahnlinie Werdau-Zwidau-Aue-Schwarzenberg-Ansbach bzw. Johanngeorgenstadt kann am 15. Mai d. J. auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken, soweit von dieser Linie die Strecke Gainsdorf-Schwarzenberg in Frage kommt. Diese wurde am 15. Mai 1858 dem gesamten Personen- und Güterverkehr übergeben, nachdem vier Jahre vorher, am 1. November 1854, die kurze Strecke Zwidau-Gainsdorf als Staatskohlenbahn eröffnet worden war. Sie war überhaupt der erste Schienenstrang, der von dem sich heute gewaltig ausdehnenden, damals freilich recht kleinen Zwidauer Bahnhofe in der Richtung der großen Kohlenstraße am Raschberg vorbei über Schemwitzer Flur nach dem wichtigen Kohlenort Bockwa bis Gainsdorf hinführte.

Erst später wurde auf dieser 4,05 Kilometer langen Kohlenbahn auch die Personen- und Güterbeförderung mit aufgenommen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 5. Mai 1928.

Dresden. Gestiegen mit dem Verlauf der Freitagbörsen hat sich die Tendenz kaum verändert. Die Haltung war wieder uneinheitlich und zeigte eher etwas zur Schwäche. Lediglich Bankaktien zeigten fast durchweg Steigerungen durch, die bei einigen Spezialwerten auch recht beträchtlich waren. Das Geschäft war im übrigen nicht groß. Maschinenaktien lagen uneinheitlich. Gefestigt waren Gußstahl-Drehen und Grobwalzenhersteller. Von keramischen Werten wurden Kautschuk 4 Prozent niedriger notiert und zugehört. Auch Keramik, Porzellan und Säckelglas gingen zurück. Eine nennenswerte Steigerung erzielten nur Erdölwerte.

Leipzig. Zu Wochenbeginn war die Tendenz gut gehalten. Im Vordergrund des Interesses standen Banken und einige Textilwerte. Bei Thüringer Gas lagen hohe Kaufaufträge seitens einiger Großbanken vor. Auch haben sich die Umsätze in letzter Zeit erheblich gesteigert. Am Rentenmarkt waren familiäre Werte gut behauptet.

Chemnitz. Die Börse schloß die Woche in uneinheitlicher Haltung. Am Maschinenaktienmarkt beobachtete man größeres Interesse für Sächsische Maschinenfabrik Harzmann, ferner für Sachsenwerk, Sächsische Waggon, Gebr. Unger und Bamberger, die Aufbesserungen bis zu 3,5 Prozent erfuhr. Andererseits lagen besonders Reinecker und Schuberth und Solger schwach; sie stiegen 4 bzw. 5 Prozent ein.

Notierer Produktenbörse vom 4. Mai 1928.

Weizen, hiesiger 75 Kilo 13,25; Roggen, hiesiger 70 Kilo 14,25; Braugerste 14-15,50; Wintergerste 11-12,50; Hafer neu 12-13; Weizenmehl, Kaiserhaus, o. s. m. Ausl. 24; do. Bädermehls 22; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 19,25; Roggenmehl 60 Proz. 21,25; Futtermehl 1 13,25; do. 2 11,75; Roggenmehl, inländ. 9,10; Weizenkleie, grob, 9,10; Weizenkörner (La Plata) 12,50; Kartoffeln in Ladungen weiß 2,65; do. rot 3; do. gelb 3,20; Stroh in Ladungen (Preßstroh) 1,40; do. (Gebundestroh) 1,20. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln Zentner 3,60-4; Weizenheu 3,25-4,25; Preßstroh 1,90; Gebundestroh 1,70; frische Landeier Stück 0,10-0,11; frische Landbutter 1/2-Pfund-Stück 1,10-1,15.

Meißner Produktenbörse vom 5. Mai 1928

Weizen, hiesiger 75 Kilo 13,25; do. 70-74 Kilo 12,50 bis 13,15; Roggen 70 Kilo 14,25; Sommergerste 14,25-15,25; Wintergerste 11,75-12,75; Hafer 13,60-13,75; Weizen, vergallt, 12,90; Maisstroh 14; Widen (Gemenge) 13,50; Erbsen 15,50 bis 16,50; Trodenjohann 8,90; Weizenheu, neu 3,50-4,75; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,40; do. (Preßstroh) 1,80; Weizenmehl, Qualitätsware 22,50; do. 60 Proz. 21,25; Roggenmehl 60 Proz. 22,25; Roggenkleie 9,20; Weizenkleie 9,10; Speisefertigkeits, in Ladungen 2,90-3,30; do. einzeln 3,20-3,60; Kartoffelflocken 15,75; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,11-0,12; Landbutter, Marktpreis 1,05-1,15.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 5. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Erst lustlos, dann fest. Bei Beginn der Sonnabendbörsen war das Geschäft noch wenig entwickelt und dementsprechend die Tendenz nicht einheitlich. Tagesgeld stellte sich auf 7,75-9,25, für erste Firmen auf 7-7,50 Prozent, Monatsgeld auf 7,50-8,50 Prozent. Im weiteren Verlauf dehnte sich die Zahl der Spezialbewegungen erheblich aus. Warenhandwerte stiegen gegenüber den Anfangskursen erneut um 5-7 Prozent. Am Rentenmarkt übertrug sich die feste Haltung auch auf Hypothekendarlehen.

Devisenbörse. Dollar 4,176-4,184; engl. Pfund 20,28-20,42; holl. Gulden 168,46-168,80; Danz. 81,50 bis 81,66; franz. Franc 16,42-16,46; schwed. 80,47-80,63; Belg. 58,32-58,44; Italien 22,00-22,04; schwed. Kron. 112,01-112,23; dän. 112,94-112,26; norweg. 111,82-112,04; tschech. 12,37-12,39; österr. Schilling 58,75-58,87; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,75-46,95; Argentinien 1,785-1,789; Spanien 69,46-69,60.

Produktenbörse. Der Produktenmarkt zeigte zwar einen etwas leiseren Grundton, die Umschätzigkeit blieb aber an allen Marktgebieten gering. Die südamerikanischen Offertierlaute für beide Vrogetreidearten kaum verändert, dagegen waren die nordamerikanischen Forderungen, namentlich für Roggen, erhöht. Das inländische Angebot von beiden Vrogetreidearten ist ziemlich knapp, die Forderungen lauten 1-2 Mark höher, für Weizen fehlt aber weiter die Kaufkraft während besonders die mittleren und kleineren Mühlen wegen nach Waggonwegen bedürfen. Am Vieferungsmarkt stiegen sich die Preise für beide Vrogetreidearten um 1-2 Mark höher für Weizenmehl haben sich die Anforderungen etwas gebessert neue Abschlüsse kommen aber weiter nur in geringstem Umfange zustande. Roggenmehl hat bei etwas erhöhten Forderungen kleines Konsumgeschäft. Hafer und Gerste nach wie vor still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 5.	4. 5.		5. 5.	4. 5.
Weizen, märk.	204,267	209,206	Weizen, f. Stn.	18,0	18,0
pommersch.	—	—	Roggen, f. Stn.	19,0	19,0
Roggen, märk.	251,283	279,281	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Veinlaas	—	—
weipreuss.	—	—	Vit.-Erbsen	50,62	50,62
Braugerste	254,290	254,290	ti Speiserbs.	36,39	36,39
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	25,27	25,27
Hafer, märk.	201,267	201,267	Weisfäden	24,0-24,4	24,0-24,4
pommersch.	—	—	Aderbohnen	23,0-24,0	23,0-24,4
weipreuss.	—	—	Widen	24-26	24-26,4
Weizenmehl	—	—	Lupin., blau	14,0-14,7	14,0-14,7
p 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelb	15,0-15,2	15,0-15,2
Bei br. inll.	—	—	Sesadels	23,0-25,0	24,0-23,0
Sed (einst.)	—	—	Wassfäden	18,8-19,4	18,8-19,4
Art u. Rot.	33,0-37,0	33,0-37,0	Erbsenfäden	23,5-24,0	23,5-24,0
Roggenmehl	—	—	Trodenjoh.	15,3-15,5	15,5-15,7
p 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	21,5-22,1	21,5-22,1
Berlin br.	—	—	Tortill	31,70	—
inll. Sed	37,2-40,2	37,2-40,0	Kartoffelst.	26,9-27,3	26,9-27,4

Frankfurter Börse. Die Börse lag zum Wochenbeginn nicht mehr ganz einheitlich fest. Die Spekulation ging bei den in den letzten Tagen härter favorisierten Werten teilweise zu gewissen Mitnahmen und Starkeinstellungen über, wodurch das allgemeine Marktbild uneinheitlich war.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Mai

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Str. in Goldmark für Lebendgewicht
102	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	52-56 (98)
	2. ältere	44-49 (89)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	35-42 (77)
	2. ältere	31-34 (69)
	c) fleischige	—
317	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52-56 (98)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	47-50 (88)
	c) fleischige	48-45 (88)
	d) gering genährte	—
270	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-50 (88)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-42 (79)
	c) fleischige	30-36 (71)
	d) gering genährte	24-29 (70)
28	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55-59 (98)
	b) sonstige fleischige	45-51 (92)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
559	II. Kälber. a) Doppelfeuer b. Maß	—
	b) beste Maß- und Saugkälber	75-80 (126)
	c) mittlere Maß- und Saugkälber	68-72 (115)
	d) geringe Kälber	51-62 (104)
	e) geringste Kälber	—
664	III. Schafe. a) Beste Rasthämmer und jüngere Rasthämmer 1. Weidenmaß	—
	2. Stallmaß	62-68 (100)
	b) mittl. Rasthämmer, ältere Rasthämmer und ausgewählte Schafe	54-60 (121)
	c) fleischige Schafe	44-50 (111)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2801	IV. Schweine. a) Fetttschweine über 300	53-54 (87)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	54 (69)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	52-58 (70)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	51-57 (70)
	e) fleischige Schweine von 120-160	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
	g) Sauen	46-49 (68)

Geschäftslage: Rinder, Schafe langsam, Kälber gut. Schweine mittel. — Heberstand: 54 Rinder, davon 11 Ochsen, 37 Bullen, 6 Kühe, 118 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für mäßig genogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.

Verlagsleitung: Paul Rumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käppler, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigung

Befreiungsscheine.

Die auf Grund von § 2, Abs. III der Verordnung über die Einstellung und Befreiung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1926 ausstellenden Befreiungsscheine werden vom 1. Mai 1928 an für im Reichsland Sachsen beschäftigte ausländische Arbeiter nur noch für die Dauer eines Jahres ausgestellt. Sie können nach Ablauf des Jahres vom Tage der Ausstellung an erneuert werden. Befreiungsscheine, die nach Ablauf eines Jahres nicht erneuert worden sind, haben keine Gültigkeit.

Alle vor dem 1. Mai 1927 ausgestellten Befreiungsscheine, auch soweit sie von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellt worden sind, verliert ihre Gültigkeit sofort, alle vom 1. Mai 1927 an ausgestellten Befreiungsscheine verlieren ihre Gültigkeit während dem Ablauf eines Jahres vom Tage der Ausstellung an gerechnet. Diese Befreiungsscheine sind nach Ablauf der Gültigkeitsdauer sobald beim Deutschen Arbeitsnachweis Reichs- und Umgebung, Weihen, Hofengasse 7, Zimmer 2 zur Erneuerung einzureichen.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Reichs- und Umgebung.

Gewerbeverein Wilsdruff

Dienstag den 8. Mai abends 8 Uhr im „Linden“

Versammlung.

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Voranzettel

Gasthof Eimbach

Sonnabend, den 12. Mai

Skatturnier

Sonntag, den 13. Mai

Vogelschießen

Voranzettel

Neudeckmühle

1. Pfingstfeiertag

Grosses Garten

Frei-Konzert

Anfang 6 Uhr Eintritt frei

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Ch. Nicolas, Wilsdruff
Freiberger Straße 5B
Genauere Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

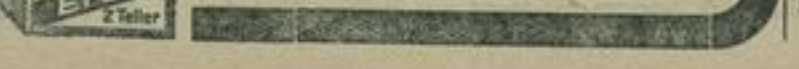
Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 103 (Stadt Dresden) Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

In Buchform erschienen ist:
Wildgraf Hubertus
ROMAN VON HEINZ ALFRED VON BYERN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG O. MEISTER, WERDAU
In Ganzleinen gebunden 3.- Mark

Auch Sie finden

unter den vielen Sorten von MAGGIS Suppen Ihre Lieblingsuppe, z. B.: Eiermehlsuppe, Erbsen mit Speck, Linsenbrühe, Grüntee, Ochsenfleischsuppe, Reis, Tomaten, Topfsoße und 20 andere delikate Suppen. 1 Würfel für 2 Liter 18 Pfennig.



Süngerer
Kontorist
oder
Kontoristin
sorgfältig gesucht. Bedingung: deutsche Schrift und leichte Kontorarbeiten.

Carl Fleischer, Nährmittelwerk.

LAUER'S SPANISCH BITTER
ÜBERALL BEVORZUGT

Ehrliches Mädchen

von 15-18 Jahren in kinderlosen Haushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht. Offerten unter C. T. 1677 an die Geschäftsstelle d. Bl.

la Eiderseltz 20

9 Pfund = Mark 6.00 franko

Dampfkäsefabrik

Reudersburg.

193. Sächsische Landes-Lotterie
mit vollständig neuem Gewinnplan beträgt als Hauptgewinne folgende Zahlen:
1. Hauptgewinn RM. 500.000
Prämie 200.000
2. Hauptgewinn 200.000
3. Hauptgewinn 160.000
v.m. v.m.
Ziehung 1. Klasse am 14. 15. 16. Mai
1. Zehntel pro Klasse RM. 4.-
Lose sind jetzt noch zu haben u. empfiehlt
Pant Lauer, Staats-Einnahme

Saatkartoffeln
Pepo - Preussen - Zentifolia
allerbeste Sandware empfiehlt
Louis Rühne
Möhlerei, Fernruf 42

Laden
von erstklassiger Schokoladen-Fabrik als Fabrik-Vertriebsstelle. Inhaber ist die Möglichkeit geboten unter Weiterführung seines bisherigen Geschäftes tätig zu sein. Offerten unter D. D. 911 befördert
Rudolf Mosse, Dresden.

Die älteste Rostschlachtereier, Speiserichthof, Veredelungsbetrieb im Plauenischen Grunde. Inhaber: **Kurt Siering, Postfach.**
Lharander Straße 25, Fernruf Amt Dresden 151
Anschluss auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefahr zur Stelle.

Saatespruch.

Kenne nicht das Schicksal graufam,
Kenne keinen Schicksal nicht Reib;
Sein Geheiß ist ewige Wahrheit,
Seine Güte Gottesarbeit,
Seine Macht Notwendigkeit.

Herder.

Reichs- und Verfassungsreform.

In Berlin ist am Freitag der von der Länderkonferenz
im Januar mit der Weiterführung der dort begonnenen Arbeit
betraute Ausschuss zusammengetreten. Es ist vielleicht ein
günstiger Umstand, daß dieser Ausschuss seine Arbeiten ganz
ohne Rücksicht auf die vorhandene Wahlstim-
mung und Wahlvorbereitung ruhig und sachlich be-
gonnen hat.

Die Verfassungsreform ist zweifellos eine höchst poli-
tische Frage; aber ebenso gewiß ist es, daß sie in einer At-
mosphäre parteipolitischer Verheerung nicht gelöst zu werden
vermag. Sachlich haben die politischen Parteien nur sehr
wenig beigetragen zu der Lösung der Schwierigkeiten, die
entstanden sind. Die Gegensätze sind groß; auf der einen Seite
hat sich die Deutschnationalistische Volkspartei in ihrer Kund-
gebung unerschrocken zur Verfassungsreform geäußert, worin sie
eine Verhärtung der Rechte des Reichsprä-
sidenten und die Wiederherstellung der in der
alten Verfassung vorhandenen engen Verbindung zwi-
schen Reich und Preußen fordert. Das Gegenstück
dazu bildet das unitarische Programm der Linken. Dieses
beruht auf dem ersten Blick etwas Befremdendes. Wie schön wäre
es doch, wenn wir Deutsche in einem Einheitsstaat lebten, in
dem die Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern und Stäm-
men endgültig überwunden und gelöst wären. Aber die
praktische Erfahrung des politischen Lebens beweist
leider, daß die so leicht vorgestellte Zentralisierung eines großen
Reiches gerade in der Gegenwart sehr bedeutende Schwierig-
keiten bietet. Es sind eigentlich nur die romanischen
Länder, die diesen Grundgedanken bis zur Vollendung durchgeführt
haben. Man braucht nur an die großen Schwierigkeiten zu
erinnern, die Frankreich in Elsaß-Lothringen hat, um zu be-
greifen, daß es für unsere westlichen Nachbarn heute sogar sehr
vorteilhaft wäre, wenn man dort einen Einheitsstaat hätte, der
die Eigenart verschiedener Bevölkerungsgruppen zu beach-
tigen erlaubt. Auch England wird immer mehr zum
Bundesstaat; Rußland, das Gegenstück zu England, ist gleich-
falls ein Bundesstaat, die Vereinigten Staaten hingegen
bilden einen Staatenbund. Die örtliche Autonomie stellt somit
nicht etwas Fremdes, sondern etwas Verbinden-
des dar.

Die Mischlande, die es in Deutschland zu befechtigen gilt,
liegen zum großen Teil an nun schon allgemeinen, wenn auch
aus verschiedenen Gründen erkannten Schwächen der Weimarer
Verfassung. Sie liegen aber zum anderen auch an
vorübergehenden Erscheinungen. So ist beispielsweise die
Waldorff einmiger kleiner Staaten der unmittelbar in die
Augen springende Anlaß zum Eingreifen. Aber Geldfragen
sind es natürlich nicht allein, die neuen Verfassungsansätze
besetzen werden. Versucht man auch nur, sich einen Gesamt-
überblick über das zu verschaffen, was zu dem Arbeitsbereich
eines solchen Ausschusses gehört, dann ist es fast schon ver-
wunderlich, daß dieser Ausschuss überhaupt zu Stande
gekommen ist. In jeder Finanzfrage liegt beispielsweise
eine Rechtsfrage verborgen.

Sogar die Loten haben ein Wort mitzureden; denn
was frühere Geschlechter gewollt und erreicht oder erstrebt
haben, das ist in der Gegenwart lebendig. Es gibt wohl-
erworbene Ansprüche, Gerechtigkeiten und schließlich Sitten und
Gewohnheiten, die man nicht einfach ausstößt und dann wie
ein mit Weisheit geschriebenes Wort. Der Griffel der Ge-
schichte schneidet tiefer, als sich so mancher Staatsverwalter
und Reformator des träumen läßt.

So ist es denn nicht verwunderlich, daß allein schon die
Einteilung und Anordnung der Arbeit diesem Ausschuss be-
deutende Schwierigkeiten machen muß. Man soll darüber
nicht die Nase rümpfen. Wenn irgendeine Arbeit
Gebuld erfordert, so ist es die des Aus-
schusses. Er wird sich sogar seinen Aufgabenkreis selbst
nach Möglichkeit einschränken. Grundlegende Verbesserungen
können nur das Ergebnis eines großen, von hohen Bedenken
bewegten Zeitalters sein. Er wird also nur das Dring-
lichste behandeln und sich im übrigen auf die Vorberei-
tung kommender Entschlüsse und Beschlüsse einstellen müssen.
Vor allen Dingen kommt es ja auf die Erhaltung der
Einmütigkeit an. Nur das Weibende hat Wert. Nur
das Dauerhafte der Erfahrungen muß bewahrt und
niedergelegt werden. Wir können den Deutschen Staat
nicht zum Versuchsfeld für politische Theorien machen. Vieles
von dem, was nur von lokaler Bedeutung erscheint, geht den
ganzen Staatskörper an, und zwar vor allen Dingen dann,
wenn es sich um Rechtsfragen handelt. Ein so einfacher
Gegenstand wie das Wegerecht kann für den einzelnen höchst
bedeutungsvolle Folgen haben, und so kommt es denn wieder
auf das Wohl des einzelnen ebenso an wie auf das des Ganzen.
Im Oktober vergangenen Jahres hat die Regierung durch
die Einberufung der Länderkonferenz den ersten Schritt getan,
hat das Problem angepackt, und zwar nicht mit der „Ergebnis-
losigkeit“, wie vielfach behauptet wurde. Nun erfolgte der
zweite Schritt, wird praktische Arbeit geleistet, werden
nicht bloß Reden gehalten und „Forderungen“ aufgestellt; wir
wollen uns freuen, wenn die Arbeiten dieses Ausschusses
nicht mit der neuesten Hass, sondern mit der Ablichtung
weitergehen, der deutschen Öffentlichkeit brauchbare
Vorschläge zu empfehlen. Man wird dabei auch die
Zukunft nicht vergessen dürfen. Es kann sehr wohl sein, daß
unsern Enten unser Ideal von heute ganz und gar nicht
gefällt, wie denn auch Kinder mit ihrem Namen, den die
Ältern schon fanden, nicht immer zufrieden sind. Wir sehen
das ja heute mit eigenen Augen an der Beurteilung der
Weimarer Verfassung; andererseits erndet man schon wieder
Vorzüge in der von Bismarck geschaffenen Verfassung, die als
„höllig veraltet“ galt.

So gilt es denn im Grunde gar nicht so sehr, eine Reihe
von praktischen Fragen endgültig zu beantworten; vielmehr
kommt es darauf an, der Entwicklung des politischen Lebens
des deutschen Volkes eine gewisse Richtung zu verleihen. Es
kommt nicht auf den politischen Kampf an, sondern auf die
Bedingungen, unter denen er stattfinden soll. Es handelt sich
um den Rahmen, der das Spiel der Kräfte begrenzt, nicht
um die Kräfte selbst. Hoffen wir, daß der Ausschuss diese
Arbeit vorbereitet!

Und wo bleibt die Wirtschaftspolitik?

Man kann den Wahlkampf so, wie er sich bisher abge-
spielt hat, kaum als ein besonders heftiges Gerangel bezeichnen.
Aber trotzdem hat er die Aufmerksamkeit von der Tatsache ab-
gezogen, die an sich nicht bloß erfreulich, sondern vielmehr
noch viel bedeutsamer und bei dem Urteil über die deutsche
Regierungspolitik am Wahltag von besonderer Wichtigkeit ist.
Denn an diesem Tage sollen Tatsachen sprechen, nicht
Schlagworte. Das Wahlergebnis — und zwar das
wirkliche, nicht das von der Parteien Kunst und Hal
bei solcher Gelegenheit veranstaltete, recht künstliche —
wäre aber viel größer geworden, wenn sich kein
Propagandakrieg verwickelt hätte, die mit einer an sich durch
ausmaßigen Verknüpfung der gegenwärtigen Wirt-
schaftskämpfe mit den Wahlversammlungs-
schlachten rechnet. Das ist aber augenblicklich
wider alle Erwartungen; die Volkswirtschaftlichen Spielen gar keine
Rolle im Wahlkampf, weil sie nicht zu den befürchteten — vor-
mancher Seite vielleicht erhofften — schweren Auseinander-
setzungen geführt haben.

Man spricht so oft, viel zu oft davon, daß auf die deutsche
Wahlmännung auch außenpolitische Erwägungen Einfluß
haben müssen; man sollte in dieser Hinsicht viel öfter von
wirtschaftlichen Erwägungen sprechen. Wie stark dies
anderwärts wirken geht am besten aus dem englischen Beispiel
herber, wo die Konservativen ihren letzten großen Wahlsieg
mit Hilfe des „Economic“-Brieves errangen, nicht so sehr
wegen der englischen Einkassierung gegen die „Revolutions-“
politik Sowjetrusslands, sondern aus der Ablehnung der
bolschewistischen, d. h. antiliberalistischen Wirtschaftspoli-
tik.

Infamie heraus. In Amerika denkt man gerade so, und da-
bleibt im weiteren Ausmaß nicht ohne Rückwirkung auf die
allgemeine wirtschaftliche Konstellation. Beide Länder
sind aber nun einmal die auch Deutschlands wirtschaftliche
Schicksal bestimmenden Wirtschaftsmächte und wir können
und selbst keinen größeren Schaden tun, als nicht etwa um
ähnliches vorzubereiten oder zu versuchen, sondern uns über-
haupt durch parteipolitische Schaffung und nur solcher Mög-
lichkeiten hierfür den Aussehen etwaiger Hinneigung zu
geben.

Deutschland ist im vergangenen Jahre wirtschaftlich vor-
 allem deswegen vorwärts gekommen, weil solche Kontinuität
und Möglichkeiten vermieden wurden, das Vertrauen der Welt
zu einer ruhigen, alle beratigen Experimente zu vermeiden
den und diese Vermeidung garantierenden Re-
gierungspolitik da war.

Wie sehr konnte noch immer schwerwiegenden Wirt-
schaftskämpfen ausweichen werden; aber in Zukunft könnte
sie auch nur dann vermieden werden wenn in Deutschland
nicht wieder Elemente maßgebenden Einfluß oder gar die
Oberhand gewinnen, die die theoretischen, am Schreibtisch
oder hinter dem Rednerpult aufgestellten Ideen der Revolu-
tionszeit, etwa die damals gepredigten, mehr als ge-
wogen Experimente an der Wirtschaft wieder aufleben lassen
wollen. Nach den „Erfolgen“ der damaligen und späteren
Experimente sollte dem deutschen Volke eigentlich der
Appetit nach Fortsetzungen für immer gekündigt ver-
gangen sein. Aber leider ist dem immer noch nicht so und
gerade in Wahlfeldern tauchen solche utopischen Ideen auf.
Sie bedeuten aber nicht nur eine Gefährdung der
deutschen Wirtschaft, bringen Unruhe und Störungen
in den ruhigen Ablauf — das Schlimmste dabei sind die mög-
lichen Sozialisierungsversuche —, sondern sie erregen auch das
Misstrauen des Auslandes, hemmen die so not-
wendige Kapitalzufuhr von dort her, weil man Bedenken
hegt über das Weiterblühen unserer Wirtschaft. Solche
Wünsche stellen also eine sehr ernsthafte Gefahr für
unsere weltwirtschaftliche Stellung und Ver-
wertung dar. Finanziell sind wir aber von den „kapitalistisch“
sehr empfindlichen Amerika und England auf Leben und Tod
unbedingt abhängig und es hat sich einmal sehr drastisch an-
gemerkt, als aus innenpolitischen Gründen sehr schwere
Angriffe auf die deutsche Finanzpolitik erfolgten; denn man
sollte doch beispielsweise nicht vergessen, von welcher verhängnis-
voller Rückwirkung im Oktober vergangenen Jahres eine ge-
wisse parteipolitisch hemmungslose Kritik weiter deutscher
Arbeits auf die Kursbewertung der deutschen Anleihen in beiden
Ländern war. Schwere Schäden erwuchs uns daraus.

Mit schärferen Augen als auf die künftige mögliche
außenpolitische Entwicklung der Deutschen, aus den Wahlen
herausgehenden politischen Konstellation wird daher das
Ausland auf das in ihnen zum Ausdruck kommende wirt-
schaftspolitische Aussehen blicken, auf die Möglichkeiten
härterer Auseinandersetzungen zwischen „Kapital und Arbeit“,
oder gar einer neuen wirtschaftlich schwer föhrenden Experi-
mentalpolitik. Und da unser Geschick — für dessen Gestaltung
der Wahltag mit entscheidend ist — nun einmal von diesem
Urteil des Auslandes abhängig ist, weil die Kämpfe der
Gegenwartigkeit und der Zukunft ein vor allem wirtschaftlich-
finanziellen Charakter tragen, diese weit wichtiger sind als
wörtliche oder vermeintliche außenpolitische Strömungen oft
recht eingebildeter Art, so darf oder vielmehr muß man gerade
im Wahlkampf auf die Bedeutung all dieser Erwägungen
rühmlich einmal hinweisen und das dann zu fallende Urteil
basiert auf der Tatsache, daß es nach den Krisenjahren 1925
und 1926 der Reichsregierung gelang, Ruhe in die Wirtschaft
hineinbringen und dadurch die Vorbedingung für den Auf-
stieg zur letzten guten Konjunktur zu schaffen.

Ernährung aus der eigenen Scholle.

Schönes Rede auf der Ausstellung „Die Ernährung“.
Mit einer Begrüßungsansprache des Berliner Ober-
bürgermeisters Böck wurde in Berlin die Ausstellung

Färberei u. chem. Wäscherei
ayser
färbt Trauersachen
innerhalb 24 Stunden
Meissen, Hahnemannsplatz.
Annahmestelle: Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedlerstraße

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Prinz sah sie von weitem.
Herrgott — das hatte er nicht erwartet. Eine heiße
Freude ließ sein Herz schneller schlagen, aber gleichzeitig
wurde ihm beklemmende Ängste.
Da hatte auch sie ihn erkannt.
Mit heißen Wangen eilte sie näher.
„Ferd!“
Lippich hatte sich umgedreht. Auch er erkannte sie so-
fort.
Der Prinz streckte die Hand heraus.
„Anita — du solltest doch nicht —“
„Ich hielt's nicht aus, Ferdi. Hier — pflege sie gut.“
Sie reichte ihm lachend den Strauß hin, den er an sich
nahm.
„Du Liebe —“
Da setzte sich der Zug in Bewegung. Anita ließ noch eine
kurze Strecke mit. Glücklich, noch zur rechten Zeit getom-
men zu sein.
Der Prinz beugte sich weit aus dem Fenster.
„Winkte ihr zu.“
Dann ließ er sich, da kaum noch etwas von dem Bahnhof
zu sehen war, in die Postler fallen. Moensleben lächelte.
„Das war wohl — eine Liebesaktion, Prinz?“
Der straffte sich.
„Ja. Es war nicht verabredet. Aber nun — was es doch
gut ist. Es war eine letzte Freude.“
Als Anita sich umwandte, bemerkte sie Lippich. Und
nun erst wurde es ihr eigentlich bewusst, daß dieser — dessen
Gesicht ihr von der einmaligen Begegnung vor dem Theater
wohlbekannt war — auch vor dem Kupee gestanden und als
der Zug anrückte, eine tiefe Verbeugung gemacht hatte.
„Ferd!“ hatte — dessen entsetzt sie sich — ja gesagt, er wäre
ein Studienfreund von ihm.
„Ja — nun ist er weg —“ sagte Lippich zu ihr, ihren
fragenden Blick bemerkend. Er zog höflich den Hut.
Sie lächelte.
„Ach — Sie sind ja ein guter Freund von Ferdi, nicht
wahr?“ sagte sie umfänglich.
„Gestatten: von Lippich. Guter Freund ist ein bißchen
zu viel gesagt, gnädiges Fräulein. Sagen wir: Ein guter
Kriegskamerad des Prinzen.“

Anita blinnte verwundert.
„Wie? Des Prinzen?“
„Nun ja — seiner Durchlaucht, einsehuldigen Sie —“
„Sie scherzen wohl, Herr —“
„Sie lachte nach dem Namen.“
„Von Lippich, Gnädigste. Aber nein — warum? Das
Anfängliche outrechtverhalten, ist mir gegenüber ja nicht
nötig. Ich kenne den Prinzen ja gut.“
Anita wollte lachen. Aber es gelang ihr nicht. Sie süßte
plötzlich ein Zittern in den Fingern.
„Was — sagen Sie da —?“
Lippich biß sich auf die Lippen. Mein Gott, wußte
sie denn wirklich nicht, wer ihr Freund war? Das war doch
kaum anzunehmen. Sie sah ja ganz versteinert aus. Da
hatte er vielleicht was Schönes angedacht.
„Ach — Dummheit! Die Episode war vorbei für den Prin-
zen. Das war doch klar. Man hatte ihm von Wien aus
einen Wink gegeben. Daher die Ankunft Moenslebens!
Lippich erriet mit einemmal alle Zusammenhänge — er
kannte doch die Hoflist. Jedes galante Abenteuer mußte
ein Ende haben! Moensleben hatte seinen bestimmten Auf-
trag gehabt — das war nun ganz klar. Und der Prinz
hatte selbstverständlich zu gehorchen gehabt.“
Vorher!
„Gestatten Sie, Gnädigste, daß ich Sie ein Stück begleite?
Ist Ihnen nicht wohl?“
Da riß sich Anita zusammen.
„Doch — ja, ich bitte Sie, mir zu sagen — nicht hier,
kommen Sie. Man wird schon aufmerksam. Ich will doch
wissen —“
Sie verließen den Bahnhof.
Schlugen eine Seitenstraße ein, die um die Stadt her-
umging.
„Sie sind ein Studienfreund von Ferdi, nicht wahr?“
„Verzeihung — ein Kriegskamerad. Ich sagte es schon.
Wir gehörten dem gleichen Regiment an, dem Prinz Bran-
zell durch seine Zugehörigkeit besonderen Glanz gab.“
Anita preßte die Hände gegen das ungebürte Herz.
„Prinz Branzell, lagen Sie! Herrgott — das ist doch
nicht wahr! Er ist tot! Er ist doch kein Prinz!“
Da begriff Lippich, daß sie wirklich nichts wußte. Rat-
losigkeit war in ihm. Nun ja — der Prinz hatte für dieses
Abenteuer die „Durchlaucht“ abgelegt — natürlich. War
zu verstehen. Und nun — war für ihn das Abenteuer
vorbei. Das Mädel hätte nie wieder was von ihm ge-
hört. Zu dumm, daß er gerade dabei sein mußte. Es
blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als Aufklärung zu
geben. Du lieber Gott — sie würde Augen machen, wenn
sie nun erfuhr, wer ihr Liebster gewesen war.
„Allerliebste sah sie ja aus. Kein Wunder, wenn der Prinz
sich da nicht so leicht trennen konnte.“
„Ja, Gnädigste — es ist mir unendlich peinlich — aber —“
„Reden Sie, reden Sie!“
„Ihr — Ihr Freund ist wirklich Prinz Branzell. Karl
Ferdinand Branzell, der einzige Sohn des Erzherzogs Karl
Ludwig Branzell zu Wien. Sie können es mir glauben —
wir waren vor fünf, sechs Wochen gemeinsam auf dem Ver-
lobungsfest der Prinzessin Eitel von Wasserried-Coburg,
das, wie Ihnen wohl noch bekannt sein wird, im Hotel
„Zur Krone“ gefeiert wurde.“
„Herrgott!“
Anita entsetzt sich plötzlich der Szene von damals; Das
vorfahrende Auto bei Frau Haller — gegen Abend —
„Ferd!“, in Eile, auf die Reparatur des Fracks wartend —
Aber dann war ja doch alles — Lüge!
„Er ist tot — erzählte er —“
„Er hat studiert — das ist richtig. Hat wohl auch eine
Klinik in Wien, footet ich weiß —, aber deshalb ist er doch
Prinz Branzell! Und — ein Kurier aus Wien hat ihn nun
offenbar geholt — der Herr, der neben ihm im Kupee stand.
Ein Baron von Moensleben.“
Anita war es, als verhallten graue Nebel ihr den Blick.
Sie — die Geliebte eines Prinzen! Ein — Fürsten-
liebchen! Nichts weiter! Es — konnte doch nicht wahr
sein! Dann waren ja auch alle Zukunftshoffnungen nur
— ein Lüge gewesen.
Sie trallerte sich an Lippich — außergerüt im Innersten.
„Wer — wer sind Sie?“
„Freiherr von Lippich — Hofchef des Großherzogs.“
Anita sah in dem grauen Nebelgewirr das Wappen, ihr
wohl bekannt, das damals die Karosserie des Autos schmückte,
das vor dem Theater hielt.
„Und — die Dame, mit der Sie — damals im Theater
waren?“
„Die Großherzogin!“
Eine tiefe Traurigkeit, ein herzliches Mitleid wollte plötz-
lich in ihm auf. Dieses Mädchen — war kein Künstler-
mädel! Sie war — ins Herz getroffen. Sie hatte ge-
liebt — in unendlichem Vertrauen.
„Sie müssen nicht weinen —“ murmelte er. „Nein —
Sie müssen ruhig sein. Der Prinz — ist wohl leichtsinnig
gewesen — aber er wollte Sie gewiß nicht trüben. Sein
Herz ist ehrlich. Denken Sie mit verzeihender Liebe an ihn.
Vielleicht — ist auch er nicht der wirklich Schuldige.“
Anita hörte ihn kaum. (Fortsetzung folgt.)

„Die Ernährung“ eröffnet. Der Oberbürgermeister betont, daß diese Ausstellung eine Tat sei, die in der Nachkriegszeit nicht ihresgleichen in Deutschland finde. Sie bringe die neuesten Forschungsergebnisse der deutschen Wirtschaft auf dem Gebiete der Ernährung zum Ausdruck und werde der Industrie, der Landwirtschaft und den Verbrauchern die mannigfaltigsten Anregungen geben.

Darauf überbrachte der Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, die Grüße der Reichsregierung. Er wies darauf hin, daß die Ausstellung die großen Fortschritte auf dem Gebiete der agrarischen Kultur verzeichne. Das Bestreben Deutschlands müsse es sein, sich aus der eigenen Scholle zu ernähren. Die Ausstellung solle darauf hinwirken, daß die deutsche Bevölkerung immer mehr dazu übergehe, deutsche Erzeugnisse im Haushalt zu verwenden. Die deutsche Frau soll nicht nur die Hüterin des heimischen Herdes sein, sondern auch die Vorkämpferin deutscher Wirtschaft; sie soll sich auf dem Gebiete der Ernährung anerkennen lassen für die Förderung deutscher Kultur und deutscher Waren gegenüber der immer härter werdenden Konkurrenz des Auslandes. Der Minister sprach zuletzt den Wunsch aus, daß die Ausstellung getragen möge, die Gegensätze innerhalb des Volkes zu überbrücken.

Im Namen der preussischen Staatsregierung sprach dann der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger. Er führte aus, daß die Ernährungsfrage die Schlüsselverbindung des gesamten deutschen Volkes sei. Die Ausstellung zeige neue Wege der Lebensmittelherstellung und werde weitgehende Belehrung in alle Schichten des Volkes tragen. Darauf überbrachte der

österreichische Landwirtschaftsminister Thaler die Grüße des Brudervolkes und schilderte Inhalt und Ziel der Sonderausstellung der Republik Österreich. Die Schlusssprache hielt Oberbürgermeister Blüher-Dresden, der seiner Genehmigung darüber Ausdruck gab, daß es Dresden vergönnt sei, an der großen kulturellen Ausstellung der Reichshauptstadt tätigen Anteil zu nehmen.

Aus der Wahlbewegung.

Der Überfluß an Wahlvorschlägen.

Trotz aller Propaganda gegen die Überzahl an Splitterparteien werden diese bei der kommenden Wahl wieder in verstärkter Zahl in die Erscheinung treten. In Berlin sind 25, in Sachsen 28, im Wahlkreis Opperl-Obersachsen 19, in Tüßeldorf-Ost 20 Vorschläge eingereicht. Am 7. Dezember 1924 waren dort für die Reichstagswahlen 14, für die Landtagswahlen 13 Vorschläge eingereicht.

Der Jungdeutsche Orden zu den Wahlen.

Das Hauptziel des Jungdeutschen Ordens (die Versammlung der Jungdeutschen Landesführer) erörtere auf einer Tagung in Berlin das Verhalten des Jungdeutschen Ordens zur kommenden Wahl. Es wurde betont, daß der Orden seinem Mitglied die Beteiligung an der Wahl unterlasse, daß aber Wahlenthaltung durchaus nicht als Verweigerung angesehen werden könne, da unter dem jetzigen System, das eine pluralistische Vergewaltigung der staatsbürgerlichen Rechte bedeute, der sich mit allen Kräften für die Befreiung der parteilichen Herrschaft einsetze, das gute Recht sei, gegen die Art der Wahl durch Enthaltung zu protestieren. Der Jungdeutsche Orden entsende keine Vertreter in die Parlamente des Reiches und der Länder. Ordensbrüder ist es nicht gestattet, bei den kommenden Wahlen zu kandidieren.

Reichs- und Landeswahlleiter der Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokratische Partei nennt als Spitzenkandidaten auf der Reichsliste Hermann Müller-Franken, Otto Weis, Arthur Crispian, Rudolf Hilferding, Marie Juchacz, Dr. Paul Berg, Otto Landberg, Wilhelm Dittmann. Der Landeswahlleiter bringt an der Spitze die Namen Otto Braun, Karl Sebering, Albert Grzesinski, Friedrich Bartels, Otto Hörsing.

Wahlstatistik nach Wählern in Bremen.

Die Fraktionsführer der Stadtverordnetenversammlung in Bremen hatten einstimmig beschlossen, die Wahl am 20. Mai dieses Jahres nach Geschlechtern getrennt durchzuführen. Auf Weisung haben der Reichsminister des Innern und der

preussische Minister des Innern jetzt bestimmt, daß den Frauen bei der Wahl das Wahlrecht ein Amtsgeld mit dem Ausdruck „F.“ ausgedrückt wird, während die männlichen Wähler einen Umschlag ohne Ausdruck erhalten. Diese Trennung erfolgt lediglich zu statistischen Zwecken.

Wahlverfahren in Mainz.

Die Nationalsozialistischen Arbeiterparteien aus Frankfurt a. M., Darmstadt und Wiesbaden wollten in Mainz eine Wahlversammlung abhalten. Gleich zu Beginn der Versammlung kam es zwischen einem Kommunisten und einem Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf ein Arbeiter tödlich geschlagen wurde. Die im Saale anwesenden Kriminalbeamten, von denen einer einen erheblichen Messerstoß in den Kopf erhielt, mußten die Polizei alarmieren. Erst als etwa 80 Polizeibeamte erschienen, konnten unter Anwendung von Gummiknüppeln die streitenden Parteien getrennt werden. Ein Russe, fünf Nationalsozialisten und der Kriminalbeamte wurden durch die Sanitätswache in das Krankenhaus überführt.

Von Atlantik- und Nordpolfügen.

Die nächsten Starts.

Bei dem von der Vertretung der schwedischen Gesellschaft Elektrolog gegebenen Diner für die „Bremen“-Flieger in New York, an dem mehr als 30 Nationen vertreten waren, wurde Hünefeld ein Preis von 50 000 Mark überreicht. Von Hünefeld überreichte die Summe an Professor Hugo Junkers, der dieses Geld für sein Flugforschungsinstitut verwenden wird. Bei einem Empfang durch die deutschen Vereine feierte v. Hünefeld

die internationale Zusammenarbeit im Flugwesen. Ein Franzose hätte den deutschen Atlantikfliegern die erste Hilfe gebracht. So frei, wie das amerikanische Volk heute dastünde, würde auch das deutsche wieder sein. Dafür müßten alle Nationen Verständnis gewinnen, was nicht mehr so schwer wäre wie früher, da man sich durch den Sport näherkame.

Zu Ehren der erfolgreichen Transozeanflieger wird mit Unterstützung der Vereinigungen Deutscher Lufrat Berlin, Deutscher Luftfahrtverband und Aero-Club von Deutschland



eine Gedenkmünze

nach dem Entwurf des Künstlers Tobias Schwab, bei der Staatlichen Münze, Berlin, geprägt. Die Vorderseite der Gedenkmünze zeigt die „Bremen“ über dem Ozean mit der Umschrift „Europa—Amerika 12./13. April 1923“, während die Rückseite die Namen der Flieger H. Röhl, von Hünefeld, Hymantice, umgeben von einem Eichenkranz, und das staatliche Münzzeichen A trägt.

Der Autonomistenprozeß.

Rolmar, in Mail.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung äußerte sich der Angeklagte Schall über die Gründung der Schutztruppe und wies dabei auf die überaus zahlreichen tätigen Mitglieder der gegnerischen Verbände hin. Alle politischen Parteien hätten Schutzabteilungen für ihre Führer und Versammlungen geschaffen, aber keine dieser Organisationen sei verfolgt worden, und alle betrieben noch heute ihr staatsgefährdendes Wesen. Der Vorsitzende ließ darauf die Aussagen der Schutztruppe

verlesen und richtete an Schall die Frage, welchen Zweck dieser

Mobilisierungsplan größten Maßstabes

verfolgt habe. Schall erwiderte, es handele sich hierbei um den Kernpunkt der Anklageschrift, die in der Bildung der Schutztruppe das den Angeklagten zur Last gelegte „Komplot“ erblicke. Der Gedanke der Bildung einer Schutztruppe sei hervorgerufen worden durch die schweren Zusammenstöße zwischen den Nationalisten und den Anhängern der Heimatsbewegung im August 1926 in Kolmar, wobei Dr. Ricklin schwer verletzt worden sei. Die „Verwaisung“ der Schutztruppe habe aus Spazierstöcken bestanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Schutztruppe eine den nationalistischen Verbänden entsprechende Organisation gewesen sei, erwiderte Schall mit einem klaren „Nein“.

Wichtige Änderung der Prozeßführung.

Es kam dann zu einer stürmischen Szene. Als die Verteidigung den Generalstaatsanwalt ersuchte, endlich die Komplotanfrage bekanntzugeben, brach der Vorsitzende das weitere Verhör der Angeklagten plötzlich ab, um mit der Vernehmung der Belastungszeugen zu beginnen. Die Verteidigung erhob sofort Einspruch wegen Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen, und es herrschte eine ungeduldig erregte Stimmung im Gerichtssaal. Nacheinander nahmen die Verteidiger das Wort, um die Vernehmung der dreizehn noch nicht verhörten Angeklagten zu verlangen. Rechtsanwält Fägel wies darauf hin, daß man mit einer normalen und legalen Verhandlung gerechnet habe. Es komme wohl nicht darauf an, möglichst schnell, mit der Uhr in der Hand, zum Ende zu kommen, sondern Gerechtigkeit zu üben.

Rechtsanwalt Journer wird ausgeschloffen.

Und nun gab es einen ungeheuren Tumult. Der Pariser Rechtsanwält Journer erklärte, daß die Änderung in der Prozeßführungsmethode möglicherweise mit Voicarsés Reise nach dem Elfaß in Zusammenhang stehe. Als er dann hinzusetzte, daß Voicarsé wahrscheinlich seine früheren eifersüchtigen Dummheiten („gaffes“) wieder ausmachen werde, erhob sich der Staatsanwalt, um anzukündigen, daß er gegen Journer ein Verfahren wegen Verletzung des Geheiß der Regierung beantragen werde. Die Sitzung wurde unterbrochen und das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Das Gerichtsurteil wurde dann Journer für einen Monat des Rechtes zur Führung der Verteidigung vor dem Kolmarer Schwurgericht für verlustig erklärt. Die gesamte Verteidigung beantragte sofort telegraphisch den Vorstand der Pariser Anwaltskammer, beim Justizministerium Einspruch gegen diesen Beschluß des Gerichtshofes einzulegen. Rechtsanwält Journer rief bewegt zu den Geschworenen hinüber: „Ich werde wiederkommen!“ Hierauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Wie von der Verteidigung mitgeteilt wird, werden die übrigen Verteidiger der angeklagten Autonomisten angesichts der außerordentlichen Bedeutung des Prozeßes die Verteidigung weiterführen und nicht, wie es sonst in solchen Fällen üblich ist, sie geschlossen niederlegen.

Der Nichtwähler.

Die Zusammensetzung des künftigen Deutschen Reichstages ist ganz wesentlich dadurch bestimmt, ob der 20. Mai, der Wahltag, ein strahlend schöner Maiensonnentag ist oder ob der Himmel zu dem Betriebe der Menschlein ein griesgrämiges, regennasses Gesicht zieht. Beides ist nämlich ein Grund für die unerfreulichste Erscheinung unseres irdischen Lebens, den Herrn Nichtwähler und die Frau oder das Fräulein Nichtwählerin, diesen ihren Beruf auszuüben und das Wahllokal zu meiden: entweder, weil man eine Launpartie machen „muß“, oder, weil „das Wetter zu schlecht“ ist.

Aber die Wesensart beflagter Zeitgenossen zu schreiben, würde lange Zeitungspalten füllen; aber ihre Haupteigenschaft ist meist eine natürliche Faulheit oder noch schlimmer — die Verantwortungslosigkeit. Ist eine Gleichgültigkeit, die freilich — nach den Wahlen — dann ins Gegenteil umschlägt, wenn nun durch das Wahlergebnis an ihren materiellen Interessen, ihrem Geldbeutel unangenehm gerührt wird. Dann geht — zu spät — ein ebenso lautes wie nutzloses Geschrei los.

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau, Sa.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur ein Gedanke war in ihr und zerriß ihr das Herz: Prinzliebchen!

„Ich habe — nichts gewußt —“, flüsterte sie. „Ich habe ihm alles geglaubt.“

„Man muß so vieles verzeihen — so vieles. — Und — warum wollen Sie ihn verurteilen? Vielleicht.“

Da blickte sie ihn groß an.

Und schüttelte den Kopf.

„Ich weiß schon — ich war ihm ein Sommerglück. Und — es ist vorbei.“

Ihre schlante Gestalt reckte sich.

Der alte Stolz lebte noch in ihr — wurde wach und mochte sie herbe und frei.

„Ich — danke Ihnen — daß Sie mir das alles gesagt haben.“

Rein, der Fremde sollte sie nicht länger in ihrer Dual leben. Das — mußte sie allein mit sich abmachen. Und — die Tante?

Ihre Stimme schwankte.

„Nun lassen Sie mich — allein gehen. Ich — ich bin schon wieder — stark.“

Sie nickte ihm nur zu. Und ging davon. Mit eiligen Schritten, in denen eine verzweifelte Sehnsucht nach Alleinsein war. —

13.

Anitas Augen hatten den Glanz verloren.

Sie ging in das Haus herum — und Frau Wieland wogte keinen Trost. Das war etwas, mit dem jedes Menschenherz allein fertig werden mußte. Erst mußte der erste Schmerz vernarrden. Auch sie war ja jungelos gewesen, als sie erfuhr, wer dieser Ferdi Branzell in Wirklichkeit war.

Im ersten Jörn hatte sie eine Drohung gegen ihn ausgesprochen. Dann aber waren mildere Gedanken gekommen.

Rein — ein schlechter Mensch konnte er nicht sein. Dem widersprach das Gepräge seiner ganzen Persönlichkeit. Sein Wesen war offen und herzlich gewesen — und seine Liebe zu Anita herzlich, ohne Trug und Falch.

Rein, schlecht war er gewiß nicht. Und daß er sein wahres Herkommen verheimlicht hatte, man konnte es wohl ver-

sehen — und vielleicht auch verzeihen. Seine Schuld war, daß er das Herz über die Vernunft hatte siegen lassen. Doch er Hoffnungen erweckt hatte, die er — er mußte das wissen — nie erfüllen konnte.

Ja — das war seine Schuld.

Denn daß er Anita als seine Frau heimführen konnte — war doch unmöglich. Frau Wieland sah da vollkommen klar. Und — auch Anita wußte es. Diese Hoffnung war verloren.

Rein — sie grallte ihm nicht. In manchen schlaflosen Nächten hatte sie über alles nachgedacht, und unter Schmerzen sich damit abgefunden, daß sie ein schönes Sommermädchen erlebt hatte.

Sie wollte es als heiliges Erlebnis in ihrem Herzen aufbewahren. Daß seine Liebe groß und rein zu ihr gewesen war — sie zweifelte nicht daran. Das war keine Lüge. Und daß er gewiß den guten, ehrlichen Willen gehabt hatte, ihr ein dauerndes Glück an seiner Seite zu schenken — auch das wollte sie glauben. Daß er ihrer auch in Wien gedachte — sein erster Brief bewies es. Er linderte den ersten verzweifeltsten Schmerz. Aber sie hatte es nicht über sich zu bringen vermocht, ihm zu antworten. Er würde umsonst nach einem Brief fragen, den sie ihm unter der angegebenen Adresse — bei einer Frau Oberhuber am Rätiner Ring — schicken sollte. Rein, sie wollte — beinahe hätte sie es getan — ihm auch nicht mitteilen, daß sie nun wisse, wer er in Wirklichkeit sei.

Das alles — hatte keinen Zweck mehr.

Ein Prinz Branzell — und ein Rähmädchen — das konnte das mußte immer nur eine Episode, ein Sommermädchen bleiben, Nichts weiter.

Er sollte ihretwegen keine Unannehmlichkeiten haben. Er war ein Teil seiner Familie. Er war kein freier Mensch.

Sie aber wollte ihr Schicksal tragen. Ihr Stolz würde ihr helfen. —

„Noch einmal kam ein Brief von ihm. Wie Feuer brannte er in ihrer Hand. Sie zögerte, ihn zu öffnen. Es war so sinnlos. Da lagte die Tante milde: „Leh ihn nur. Anita. Der Brief ist unschuldig. Und — dein Herz wird es ertragen.“

Er lächelte:

„Nun warte ich schon eine lange Woche darauf, Anita, von Dir eine Nachricht zu erhalten. Warum schreibst Du nicht? Du weißt doch, wie ich mich nach einer Zeile von Dir sehne. Laß mich nicht länger war-

ten. Ich bin so voll Unruhe — Deinnetwegen. Und unter schönes Wien kommt mir so leer vor.“

Anita las nicht weiter. Langsam faltete sie den Bogen zusammen. Ging in die Küche. Warf ihn in den Herd, in den das Feuer brannte. Die Flamme jängelte auf — und von dem Schnulderer Karl Ferdinand blieb nichts weiter übrig als ein winziges Häuflein Asche, das im Feuer zerfiel. —

Von diesem Tage an bekamen Anitas Augen wieder Glanz. Er kam her von der schönsten Erinnerung, die in ihrer Seele aufbewahrt lag. Er kam aus einer unferlichen Liebe heraus, die wie ein schmerzvolles Heillatium in ihrem Herzen ruhte. Und er kam aus einem neuen, leikam stolzen Mut ihrer Gedanken, die aus dem alten Gleichmaß aufgescheucht waren und nun ganz andere Dinge umkreisten als zu der Zeit, da sie nichts weiter als ein Rähmädchen gewesen war.

„Nun gingen ihre Blicke zu dem Bilde Anton Wielands über dem Klavier. Worte klangen in ihrer Seele auf, die Karl Ferdinand oft zu ihr gesprochen hatte, wenn ihr Geklag ihn immer von neuem entzündete.

„Warum machst Du nichts aus deiner Stimme? Du bist die echte Tochter deines Vaters! Die echte Erbin seiner Kunst!“

O, nun verstand sie, daß Karl Ferdinand ihr sehr wohl ein Helfer auf dem Wege zur Kunst hätte sein können. Aber — nun war ja alles so anders! Nun — regte sich ihr eigener Mut, das Blut ihres Vaters, durch ihre Liebe geweckt. Nun wurde der Gedanke immer heftiger in ihr: Daß sie wohl doch zu höherem bestimmt war, als dazu, ein junges Leben lang mit Nadel und Zwirn zu wirken.

Rein — zur Geliebten eines Prinzen war sie nicht geboren. Aber vielleicht — um dem Namen Wieland im Reiche der Kunst neuen Glanz zu geben! Vielleicht das ja!

Sie erschauert zuerst selber vor solchen Gedanken, aber sie liehen sich nicht abwehren. Sie kamen immer wieder. Es war wie ein geheimnisvoller Zwang. Es war, als hätte das traumliche Liebeserlebnis heimliche Kräfte und Triebe in ihr gelöst. Ach — nun wollte sie zeigen, daß sie nicht der Mensch war, der nur in dumpfer, schmerzvoller Enttäugung einem Erlebnis nachtrauerte, das seine Erfüllung bringen konnte.

Ein anderer Weg war ihr bestimmt. Auch ein Weg zur Höhe — aber zu einer tieferen Höhe, in der keine Konvention, kein Zwang von Traditionen regierte. Vielleicht — würde sie einmal auf diesen Höhen, die jetzt noch so fern vor ihr lagen, ihm wiederbegegnen. Vielleicht! —

Aber das war nur ein flüchtiger, scharfer Gedanke. —

Die größten Bergstürze der Jetztzeit.

Von Prof. Robert F. Grigg.

Der Bergsturz bei Santos und die sibirischen Veden sind in aller Munde. Wir befinden uns in einer unruhigen Erdperiode, denn es haben sich in den letzten Jahrzehnten viele solche Naturkatastrophen ereignet. Als eine der größten, die aber bis vor kurzem fast unbekannt geblieben ist, weil sie in einer menschenleeren Gegend vor sich ging, muß der Bergsturz am Wogel in Kascha gelten. Er geschah gleichzeitig mit dem riesigen Ausbruch des Katmai, der ja bekanntlich zu der Entstehung des berühmten „Tals der Zehntausend Dämpfe“ führte. Der Entdecker dieses neuesten und größten Weltwunders, Prof. Robert F. Grigg, legt in seinem wundervoll farbigen illustrierten und romanhaft spannenden Standardwerk „Das Tal der Zehntausend Dämpfe“ (1927, Brockhaus, Leipzig, M. 12.50) zwischen dem Bergsturz am Wogel und anderen großen ähnlichen Naturereignissen interessante Vergleiche. Wir veröffentlichen nachstehend mit Genehmigung des Verlegers einen Teil des außerordentlich aktuellen Kapitels nebst zwei Bildern.

Eine dem Erdbeben am Wogel ähnliche Naturkatastrophe in Elm in der Schweiz wurde von mehreren Augenzeugen beobachtet. Nach ihren Angaben hat Sir William Conway eine Beschreibung des Ereignisses veröffentlicht, das dem Vorgang bei dem Bergsturz am Wogel sehr ähnlich anzusehen sein muß:

„Der letzte Abschnitt der Katastrophe ist am schwersten vorstellbar und war am schwierigsten voranzutreiben. Zunächst spielte sich folgendes ab. 10 Millionen Kubmeter Gestein fielen eine Tafe von (durchschnittlich) etwa 400 Meter herunter, schloffen über das Tal und den gegenüberliegenden (Tümpel) Hang bis zu einer Höhe von 100 Meter hinaus, wo sie 25 Grad von ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt wurden und sich fast wie eine Flüssigkeit über eine wagrechte Ebene ergossen; sie bedeckten sie gleichmäßig auf eine Strecke von 1500 Meter und über eine Fläche von etwa 900000 Quadratmeter in einer Tiefe von 10 bis 20 Meter. Die innere Reibung der Masse und die Reibung zwischen ihr und dem Boden waren unbedeutend gegenüber der gewaltigen Wucht, die der Fall erzeugt hatte. Die Masse floß wie eine Flüssigkeit.“

Conway beschreibt dann weiter, wie der Bergsturz im Dorf Elm Tod und Verderben wirkte. Glücklicherweise brauchen wir ihm hier nicht zu folgen. Wir müssen vielmehr dem Geschick dankbar sein, daß der Bergsturz am Wogel in einem unbewohnten Tal erfolgte, wo kein Schaden angerichtet wurde.

Wenn der Emer Bergsturz auch eins der bestbekanntesten Beispiele seiner Art darstellt, so ist er dem Bergsturz des Wogel an Größe derart unterlegen, daß es reizvoll ist, zu untersuchen, welche Stufe er unter ähnlichen Geschehnissen einnimmt.

Der größte amerikanische Bergsturz, den ich aufgezeichnet finde, erfolgte vor einigen Jahren im kanadischen Felsengebirge, wo ein Teil des Turke Kroustain auf die Stadt Jean niederging und großes Unheil anrichtete. Dieser Bergsturz war etwa dreimal so groß wie der von Elm. Das Material wird auf 27500000 Kubmeter geschätzt, es ergoß sich in einer Tiefe von 13 1/2 Meter über 267 Quadratkilometer.

Ein Bergsturz bei Neßberg in den Alpen war noch größer. Er war 3900 Meter lang, 319 Meter breit und umfaßte 39000000 Kubmeter.

Von Bergstürzen im Katmaigebiet müssen drei hier erwähnt werden. Der Erdbeben, der den Katmai des Katmai abbauete und der, als die Barre brach, die große Ausbreitung verursachte, ist von Roward nach seiner Vermessung auf 67000000 Kubmeter geschätzt worden. Der Bergsturz am „Räuchernden Berg“ sieht viel größer aus als der im Katmai-Gebiet; aber die Vermessung ist noch nicht in jenes Gebiet vorgekommen, so daß es unmöglich ist, seine Ausmaße zu schätzen. Aber diese beiden ereignen dem Durchschnittsbeobachter viel geringer als der Bergsturz am Wogel, für den wir vielleicht eine zu geringe durchschnittliche Tiefe angenommen haben.

Der Bergsturz von „Hüllenden Berg“, der den Ausbruch einleitete, dürfte alle anderen im Katmaigebiet übertraffen haben. Sicher steht das Loch auf der Seite des Berges so aus, als ob mindestens einmündel Wehr herabgefallen sei wie bei jenen anderen Bergstürzen. Aber es ist völlig unmöglich, die Menge der abgerollenen Massen abzuschätzen, weil das gesamte Geröll von den Ablagerungen des Ausbruchs verdrängt wurde.

Da die anderen erwähnten Bergstürze als sehr bemerkenswerte Ereignisse angesehen werden, so müssen auch die des Katmaigebietes zu den bedeutendsten Beispielen gerechnet werden, die wir kennen. Die größten und bekanntesten Bergstürze sind sie freilich keineswegs.

Wenn wir von Berichten über langsame Erdrutsche der gewöhnlichen Art absehen, die uns hier nicht anehen, so liegen Darstellungen an-

derer Katastrophen derselben heftigen Form vor, die alles von uns Beschriebene so weit hinter sich zurücklassen, daß es, mit ihnen verglichen, zwerghaft klein erscheint.

Der Gofuna-Bergsturz, der 1888 im Himalaja erfolgte, war weit größer. Eine riesige Feldmasse fiel 1200 Meter vom Raitthanaberg in den Ghira Ganga an seinem Fuß. Die Festigkeit des Fels begünstigte die Bildung großer Staubwolken, die die Umgebung kilometerweit in der Runde verdukelten und beim Niedergehen den Boden wie Schnee bedeckten.

Die Felsstürze währten drei Tage und legten sich bei Regenwetter noch monatelang fort. Das Geröll bildete einen großen Damm, der sich 3 Kilometer weit am Fluß entlang zog und das Tal bis zu einer Tiefe von 275 Meter aufstülpte; die Länge über die Schlucht hinweg war unten 180 Meter, oben 915 Meter, die Mächtigkeit des Damms 3350 Meter unten und 600 Meter oben.

Überhalb des Damms flaute sich ein großer See mit einer Mächtigkeit von 287 Meter auf, der später in einer der größten und bekanntesten Überschwemmungen durchbrach. Wenn die von dem Geröll bedeckte Fläche auch nur 172 Hektar maß, so übertrifft die Wassermenge, die hier im Spiel war, offenbar weit die oben erwähnten Massen; denn man schätzt sie auf 800000000 Tonnen, vielleicht 8820000000 Kubmeter.

Noch größer war der Bergsturz am Bandaisan in Japan in Verbindung mit dem Ausbruch von 1888. In diesem Fall kam eine riesige Felsmasse, die durch eine vulkanische Störung losgerissen wurde, vom Berg in die Ebene herunter und richtete größtes Unheil unter der Bevölkerung an.

Die erdgeschichtliche Forschung verzeichnet dieses Ereignis unter den großen Ausbrüchen; aber es wurde betont, daß die „Hauptgefahrlichkeit dieses Ausbruchs die Entlastung vom Fels und Erde war“. Infolgedessen ist es für den Forscher, der sich mit Bergstürzen beschäftigt, genau so wichtig wie für den Vulkanforscher. Seine Ähnlichkeit mit dem Bergsturz am Wogel geht aus folgender Beschreibung hervor:

„Unter den mannigfachen Erscheinungen, die den Besucher des Schauplatzes des Ausbruchs fähig mit Staunen erfüllen, ist eine der auffälligsten die Zahl großer Felsblöcke, von denen einige 5 bis 10 Meter nach jeder Seite riefen und die man auf der Oberfläche des Gerölls weit weg vom Krater liegen sieht. Sie sind offenbar als ein Teil des Schlammschneides miteingeführt, nicht also durch die Luft geschleudert worden. Nicht minder merkwürdig sind die vielen kleinen Felsblöcke, deren Höhe von wenigen Metern bis zu 15 Meter schwankt, die hier und da auf der Oberfläche verstreut sind und aus dem Schutt herausragen wie lauter kleine Felsjamas.“

Das Material, das so den Berg herunterkam, bedeckte nicht weniger als 70 Quadratkilometer. Seine Masse wurde von japanischen Gelehrten auf 1213000000 Kubmeter geschätzt, aber die japanische Menge also des Bergsturzes am Wogel, so daß es dreifach so groß ist.

Die Geschwindigkeit des Bergsturzes am Bandaisan war furchtbar. Unsere Geschwindigkeit schätzen sie auf 77 Stundenkilometer. (145 Stundenkilometer), die Häuser umwarfen und Bäume entwurzelten.

Von der oberen Seite solcher Bergstürze aus können wir dem Bergsturz am Wogel die rechte Stelle unter ähnlichen Erscheinungen an anderen Orten der Welt zuweisen. Wenn er auch im Vergleich zum Bandaisan nur einer Zwerg darstellt, so ist er um so viel größer als die meisten besser bekannten Bergstürze und weil so viele Eigenartigkeiten von diesem ersten Bergsturz auf, daß er als einer der bemerkenswertesten in der Geschichte anzurechnen werden muß.

Dann wird mit der Faust auf den Stammtisch gehauen, daß das Bier aus den Gläsern spritzt. Dann schreit er, weil er „an die Wand gequetscht wird“. Geschieht ihm schon recht; denn — warum nicht er den Gang zur Wahlurne! Dorthin zu gehen, hat einen nicht unwichtigen Zweck, den nämlich, für die kommenden Jahre sein Schicksal zu bestimmen!

Der Kampf gegen und um den Nichtwähler ist das eigentliche Problem dieses Wahlkampfes und hoffentlich werden nicht wieder weite Kreise diese erste „Bürgerpflicht“ veräußern.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hauswirtschaftsplan für Mecklenburg-Strelitz.

Der Mecklenburg-Strelitzische Landtag nahm den von dem sozialdemokratischen Alleinminister Dr. Freiherrn von Reibnitz eingebrachten Etat in Höhe von etwa 20 Millionen an. Die Abstimmung war auf Wunsch der Deutschnationalen namentlich, um festzustellen, auf welche Parteien und Gruppen sich die Regierung stützen konnte. Für den Etat stimmten 12 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 4 Handwerker, 1 Volksparteiler, 1 Mitglied der Aufwertungspartei und 1 Bauernbündler. Gegen den Etat stimmten 8 Deutschnationalen, 1 Völkischer und 3 Kommunisten.

Kriegsfrontkämpferbund in Württemberg nicht aufgelöst.

Die württembergische Regierung hat, obwohl sie keinen Einspruch gegen das Verbot des Reichsinnenministers v. Kendorff beim Staatsgerichtshof erhoben hatte, den Kriegerfrontkämpferbund nicht verboten, sondern nach den Erklärungen des Innenministers Holz im Landtag die Entscheidung des Staatsgerichtshofes abgewartet. Nachdem im übrigen Reich die Aufhebung des Verbotes durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wirksam geworden ist, könne selbstverständlich ein Verbot des Kriegerfrontkämpferbundes in Württemberg allein nicht in Frage kommen.

Aus In- und Ausland

Hilflosheim. Der Bischof von Hilflosheim, Dr. Joseph Cruz, ist in Göttingen im Alter von 64 Jahren gestorben. Nach dem die Stadtverordneten beschlossen, Prof. Dr. Junker, der früher längere Jahre als Lehrer an der Technischen Hochschule in Kassel tätig war, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel zu verliehen.

Nachen. In geheimer Sitzung wurde von den Stadtverordneten der Regierungspräsident Dr. Rombach (Nachen) mit 43 von 48 Stimmen auf 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Nachen gewählt.

Paris. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat durch „Armeebefehl“ den General Kutepow zum Nachfolger des kürzlich in Paris verstorbenen Generals Strauge ernannt und ihm den Oberbefehl über die Reste der russischen Jarenarmee, die zum Teil in Jugoslawien und in Bulgarien interniert sind, übertragen.

Warschau. Wie die Presse meldet, wird der bisherige polnische Gesandte in Berlin, Tyszkowski, nicht nach Anagora versetzt werden, sondern völlig aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden.

Neues aus aller Welt

Eine Stumme im Dorsteich ertrunken. Die 16jährige Tochter des Arbeiters Siggislow in Grevenstein wurde von ihrem eigenen Vater, der die spurlos verschwundene suchte, als Leiche aus dem Morast des Dorsteiches gezogen. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor. Das Mädchen war stumm.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorf. Durch ein Großfeuer wurde im Dorfe Minzow das Wohnhaus und die Stallung des Kaufmanns Dahlenburg und ein gegenüberliegender Viehstall vernichtet. Außer größeren Futtermitteln und Warenvorräten ist viel Jungvieh mitverbrannt.

Schiffszusammenstoß im Kanal. Bei Plymouth an der englischen Südküste ereignete sich ein folgenschwerer Schiffszusammenstoß. Das Hilfsschiff der englischen Marine „Bachus“ rannte mit dem griechischen Dampfer „Pafalios“ zusammen. „Pafalios“ sank sofort. Sehn Mann der Besatzung des griechischen Dampfers sind ertrunken; zwei weitere Mitglieder der Besatzung sind nach ihrer Rettung gestorben.

Große Moorbrände im Kreise Pinneberg. Im Ohnger Moor in der Gemarkung Heidegraben brach ein großer Moorbrand aus. Der Brand dehnt sich infolge der großen Trockenheit und des heftigen Ostwindes immer weiter aus. Große Strecken Moor stehen in Flammen. Ein weiterer Moorbrand ist in östlicher Richtung sichtbar, wahrscheinlich handelt es sich um Teile des sogenannten Himmelmoors. Die Niederbrennung der Brände muß als unmöglich bezeichnet werden, da die Flächen zu groß sind.

Drei Arbeiter durch glühende Asche verbrannt. Im Blechwalzwerk des Eisenhüttenwerkes Thale ereignete sich ein Unglücksfall, durch den drei verheiratete Arbeiter in schwere Lebensgefahr gerieten. Beim Ausschleppen des Feuers stürzte plötzlich glühende Asche in solcher Menge herab, daß alle drei Arbeiter verbrannt wurden. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurden sie sofort dem Quedlinburger Krankenhaus zugeführt.

Familien drama in Kaufbeuren. In Kaufbeuren brachte der Bauarbeiter Wassermann aus bisher unbekanntem Grund seiner Frau durch Artliebe schwere Kopfverletzungen bei. Dann erschlug er seinen acht Jahre alten Sohn und schließlich tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Kampf zwischen Löwe und Tierbändiger. Bei einer Vorstellung im Zirkus Hagened in Kassel wurde der Dompteur von einem Löwen angegriffen. Das Tier warf sich auf den Bändiger, schlug ihn mit Zagenklauen zu Boden und verletzte ihn. Trotzdem gelang es dem Bändiger, den Löwen abzuwehren. Er wurde dann aber nochmals niedergeschlagen. Schließlich wurde der Schwerverletzte durch einen zweiten Dompteur von dem gereizten Tier befreit.

Flugunfälle in Amerika. Auf dem Flugplatz Curtissfeld bei New York stürzte ein neuartiges Flugzeug, das in

Zum Artikel: Die größten Bergstürze der Jetztzeit



Ein Teil des Bergsturzes von den Hängen des „Lärmenden Berges“
Die Schuttkegel in der Mitte des Bildes geben überall der Oberfläche des Bergsturzes das eigentümliche Gepräge
Im Vordergrund der Katmai-Fluß, der sich zwischen den kantigen Felsblöcken des Bergsturzes seinen Weg bahnt
Aus Robert F. Grigg: Das Tal der Zehntausend Dämpfe, F. A. Brockhaus

seiner Bauart einem Vogel gleich und mit einem besonderen Motor ausgerüstet war, bei dem ersten Probeflug aus einer Höhe von 25 Metern ab. Der Erfinder Loonard Bronnes wurde getötet. Ferner stürzte ein Flugzeug infolge Bruchs einer Tragfläche aus 1500 Fuß Höhe über Johnsonsfield ab. Drei Personen wurden durch den Absturz getötet.

Bunte Tageschronik

Marokko. Auf einem Lastauto, das 1800 Kilogramm Explosivstoffe transportierte, explodierte plötzlich aus unbekannter Ursache die Ladung. Acht Personen, die sich auf dem Auto befanden, darunter vier Soldaten, fanden den Tod.

Kalkutta. In Khyangla (Birma) geriet ein Großfeuer 300 Häuser. 2000 Menschen sind obdachlos geworden.

Das gepfändete Dorf.

Entgegen allen Versicherungen der Finanzbehörden, bei der Eintreibung von Steuern mit möglichster Rücksicht vorzugehen, wurde dieser Tage in dem kleinen Dorfe Böttsdorf im Hainzspacher Bezirk ein Exempel von geradezu drakonischer Strenge statuirt und die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzt. Angeblick in Ausföhrung eines von Prag aus an das Steueramt in Hainzspach ergangenen Auftrages fand sich der Steuerreferent ein, der in Begleitung des Polizeioffiziers in fast sämtlichen Häusern wahllos die verschiedenartigen Gegenstände pfändete.

Niederstände wurden durchsucht, Kleidungsstücke mit Pfand belegt, auf eine Ziege und ein Fienenhäus legte der Fiskus seine schwere Hand, ungedachtet aller dagegen erhobenen Beschwerden und Einwände. Der Exekutor kümmerte sich nicht darum, daß einzelne Gegenstände gar nicht Eigentum des Gefändeten, sondern dritter Personen sind. Die gepfändeten Steuerträger sind auch bis jetzt ganz und gar im unklaren, was und wieviel eigentlich mit Beschlag belegt wurde, da ausgerechnet in ein Dorf mit rein deutscher Bevölkerung ein der deutschen Sprache nur in sehr geringem Maße mächtiger Beamter geschickt wurde. Auseinandersetzungen mit ihm waren ohne Ergebnis, die Eintragungen in das Pfändungsprotokoll erfolgten nur in der tschechischen Sprache.

Der Exekutor aims jedenfalls in heftiger Ausführung seines Auftrages vor und ließ sich nur dann bewegen, von der Pfändung abzustehen, wenn sogleich die Zahlungsbefehle, die sich nunmehr auf mehrere Jahre zurückverfolgen, vorgelegt wurden. Wie es bei dieser Generalpfändung eigentlich zugegangen ist, beweist der Fall, daß sogar die Entrichtung der Mietzinssteuer von einem Hause beansprucht worden sein soll, das schon seit sieben Jahren nicht mehr steht. Die Wismutwerke Steuerträger sind über dieses rücksichtslos Vorgehen verärgert und haben in einer am 3. d. M. abgehaltenen Zusammenkunft Beschlüsse gefaßt, die sich gegen eine solche Handhabung der Pfändungsprozedur richten.

Spiel und Sport

Schmelzing verlegt. Das Weichheitsstreffen zwischen Schmelzing und Ludwig Haymann mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da sich Schmelzing beim Training eine Knochenzerrüttung der linken Hand zugezogen hat.

Der Olympische Informationsdienst. Für den Informationsdienst während der Olympischen Spiele haben sich bereits 140 Studenten der Amsterdamer Universität angemeldet. Auch die holländischen Stadler haben sich für diesen Dienst zur Verfügung gestellt.

Der Schlaf des Kindes.

Von G. Reimer.

In der Inflationszeit, die ja noch mit ihren Schrecken in unser aller Erinnerung ist, haben die Ärzte festgestellt, daß die mangelnde Ernährung, die damals unsere Gesundheit schädigte und sich zumeist an dem Gedeihen unserer Kinder zeigte, wesentlich unwirksamer blieb, wenn man ihr ein Mehr an Schlaf entgegenstellte. Man suchte also den Kleinen das, was man ihnen an guter Kost versagen mußte, durch ein vermehrtes Quantum Schlaf zu ersetzen und — siehe da, man hatte wirklich Erfolg. Daraus erhellt, welche wichtiger Faktor im Leben der Schlaf ist. Demgegenüber darf nicht übersehen werden, daß das Schlafbedürfnis bei den einzelnen Kindern ein recht verschiedenes sein kann. Jede Mutter wird aber ein Urteil darüber haben, wieviel Schlaf ihr Kind nötig hat, und dementsprechend wird sie für das nötige Maß sorgen. Wenn Kinder nicht schlafen wollen, so ist das durchaus kein Beweis dafür, daß sie keinen Schlaf brauchen. Wenig Schlaf wird bei ihnen eine Reizbarkeit, eine Nervosität zur Folge haben, die uns eben erkennen läßt, daß die subjektive Beurteilung seitens des Kindes nicht maßgebend sein darf. Ein Säugling soll des Nachts dreizehn Stunden schlafen, außerdem noch über Mittag zwei bis drei Stunden. Mit dem dritten Lebensjahr braucht ein gesundes Kind (es sei hier immer nur von normalen Kindern die Rede) etwa zwölf Nachtsstunden, zwei Mittagsstunden Schlaf. Vom sechsten bis zehnten Jahr etwa zehn Nachts-, zwei Mittagsstunden. Unter allen Umständen soll man Kinder bis zum achten Lebensjahr wenigstens zum Mittagsschlaf zwingen. Dieser Mittagsschlaf ist ungemein starkend; wo das Kind durchaus nicht zum Schlafen zu bewegen ist (und das ist sehr häufig der Fall), da läßt man es trotzdem „ruhen“, es wird endlich vor Langeweile sich zum Schlaf bequemen, und hat man das erst einmal erreicht, dann ist es ein leichtes, diesen Mittagsschlaf beizubehalten.

Nach dem zehnten Jahr ist allgemein ein Mittagsschlaf nicht mehr so nötig; wo das Kind ihn dennoch verlangt, da soll man unter keinen Umständen dem entgegenarbeiten. Ein zehnstündiger Nachtschlaf ist Bedingung, auch mit zehn Jahren. Doch nicht nur die Schlafdauer ist wichtig, sondern anderes auch.

Daß der Schlaf vor Mitternacht der gesündeste sein soll, ist bekannt. Er ist aber auch dann nur gesund, wenn zwischen den Mahlzeiten und dem Schlaf mindestens eine Stunde verstrichen ist. Ein voller Magen verursacht unruhigen Schlaf. Das Lager soll möglichst ganz flach sein. Kinder gewöhne man am besten sogar daran, ohne Kissen zu schlafen. Sofern nicht ein Herzleiden besteht, ist das die gesündeste Lage. Nicht zu warm einpacken, kein Federunterbett nehmen!

Nicht unmittelbar vor dem Schlafengehen Märchen lesen oder Schularbeiten machen lassen. Das sehr verbreitete Auf-dem-Bauch-Liegen der Kinder während des Schlafes, das von vielen Ärzten als sehr gesundheits-schädlich hingestellt wird, ist nicht so schlimm. Auch Rückenlage kann ungesund sein, wenn nämlich der Körper zusammengekrümmt liegt. Von Anfang an müssen Kinder daran gewöhnt werden, den Körper frei ausgestreckt liegenzulassen, da die Organe bei dem stundenlangen Verharren in gekrümmter Stellung sich nicht frei entfalten können. Wenn diese Vorsicht gewahrt wird, schadet auch die Lage auf dem Bauch nichts, ja, es gibt sogar Ärzte, die behaupten, es sei noch die Frage, ob diese Lage nicht die von Natur aus gesündere ist, da tatsächlich unendlich viel Kinder sie bevorzugen. Die Arme sollen seitwärts am Körper entlang, nicht über den Kopf gehalten werden. Ein Offenhalten des Mundes beim Schlafen veranlasse jede Mutter, Nase und Rachen des Kindes vom Arzt auf Polypen untersuchen zu lassen. Eine gründliche Atmung (und beim Schlafen ist sie ja erwiesenermaßen am intensivsten) ist erste Bedingung für das Gedeihen des Kindes, kann aber nur bei freien Luftwegen geschehen.

Haben Kinder feinen oder unruhigen, von Träumen beeinträchtigten Schlaf, so ist eine dieser erwähnten Bedingungen unerfüllt geblieben, wenn anders es sich eben um ein gesundes Kind handelt. Nur ein tiefer, fester Schlaf kann aber kräftigen und dem Kind willkommen sein.

Rotbuck und Forelle.

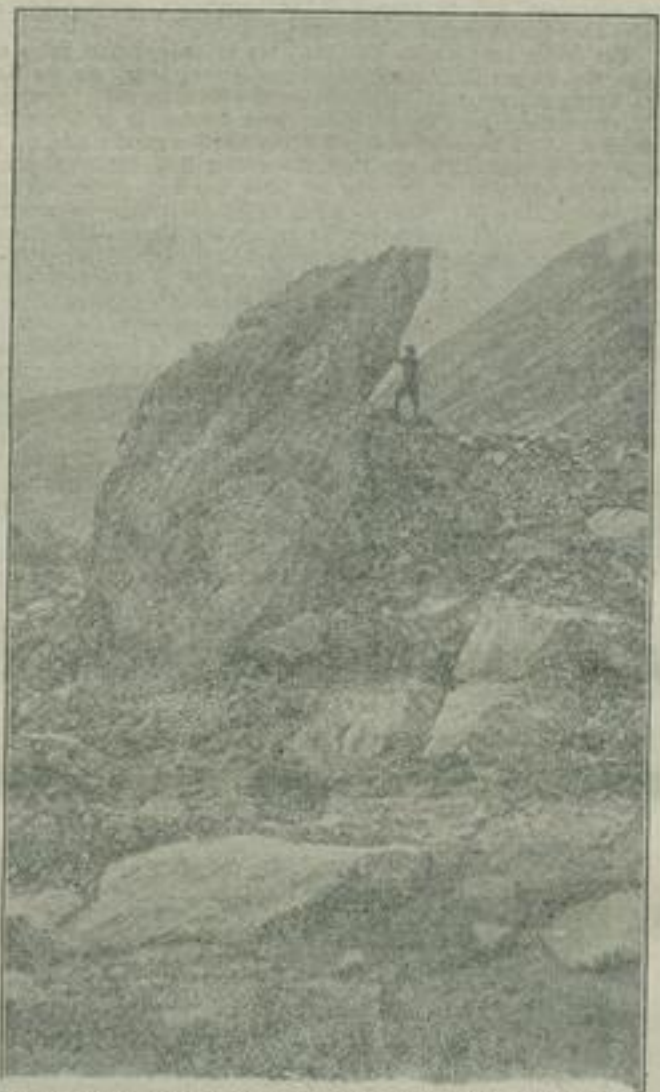
Von Dr. Fritz Stowronnek.

Der Wonnemonat spendet nicht nur den Menschen im allgemeinen Freude, sondern noch ganz besonders dem Weidwerk und dem Angelsport. Dem Jäger bringt er den Anfang der Jagd auf den roten Vögel, dem Sportangler den ersten Ausflug an das Forellenwasser. Es ist nicht bloß Zufall oder Geschmacksache, wenn der Jäger an dem Rotbuck, den er erlegen will, die rote Farbe erblicken will, sondern die Natur selbst zwingt ihn, mit dem Abschuß zu warten, bis der Vögel sein rotes Sommerkleid angelegt hat. Denn zur gleichen Zeit ist nicht nur das Gehörn völlig ausgebildet und „gesetzt“, d. h. von der Basthülle befreit, sondern der Vögel hat auf der frischen Ähre die Schmarotzer überwunden und ausgehoben, die im Winter sein Wildpret ebenso wie seine Decke wertlos machen. Das fällt beim Weidwerk doch etwas ins Gewicht, wenn auch den meisten Jägern das Gehörn als Trophäe als das Wertvollste erscheint.

Es gibt nichts Unregelmäßigeres als das Rehgehörn. Nach der Regel soll das erste aus zwei Spießen bestehen, das zweite an jeder Stange zwei „Enden“ aufweisen, wonach der Vögel „Gabler“ genannt wird, und das dritte mit drei Enden an jeder Stange die endgültige Form darstellen. Es gibt aber auch Gehörne mit acht und zehn Enden. Ebenfalls hält sich die Natur an die Reihenfolge dieser Entwicklung. Denn mit Hilfe der Ohrmarken, mit denen man frischgeschetzte Rehe zeichnet, ist festgestellt worden, daß manches Büchchen schon im ersten Lebensjahr ein Gehörn mit sechs Enden aufweist. Nicht nur Größe und Länge Enden verlangt der Jäger von einem kapitalen Gehörn, sondern auch reiche Perlung, d. h. zahlreiche kleine Höcker an jeder Stange.

Die stärksten Gehörne gibt es in Skandinavien, wo ein sehr harter Winter scharfe Auslese hält und alle Schwächlinge hinwegrafft, so daß nur die stärksten Exemplare der Gattung am Leben bleiben. Bei uns „begt“ der Jäger mit der Büchse, d. h. er schießt alle Kämmerer, die ein schlechtes oder schwaches Gehörn aufgesetzt haben, ab, damit sie nicht in die Fortpflanzung eingreifen. Wie vorzüglich dies Eingreifen wirkt, haben die Jagdausstellungen der letzten Jahre überzeugend dargetan.

Was der rote Vögel für den Jäger, ist die geprenkelte Bachforelle für den Sportangler. Mit Recht wird sie zu den Edelisichen gerechnet, neben Lachs und Huchen, deren Fang mit der Angel nur einer Anzahl Bevorzugter zuteil wird, während die Forelle noch überall häufig ist und nicht nur geschont, sondern durch Aussetzen junger Brut vermehrt wird. Auch sie ist in den Wintermonaten, nachdem sie gelacht hat, schlecht bei Laibe. Erst wenn die Insekten auf dem Wasser umherwirren, erholt sie sich. Denn sie lebt immer auf der Leber und erhascht jede Fliege, jeden Schmetterling oder Käfer, die auf Wasser hinabsinken. Deshalb bietet der Sportangler ihr als Köder keine natürliche, sondern eine künstliche Fliege aus untem Federn und glänzender Seide, die um den Schaft eines Hafens gewunden ist. Diese Kunstfliegen sind ihren Vorbildern in der Natur nur sehr entfernt ähnlich, meist nur in der Größe und der Farbe. Mehr ist aber auch nicht nötig, denn es kommt nur darauf an, daß der Angler seine Fliege so geschickt ins Wasser wirft, daß die Forelle für einen Moment täuscht wird und danach schnappt. In demselben Moment muß der Angler anbauen, d. h. den Haken durch einen kurzen Ruck in das knorpelige Maul schlagen, weil der Fisch sofort seinen Irrtum erkennt und den künstlichen Köder losläßt.



Ein riesiger Eisblock des Bergsturzes, halb von Geröll verschüttet

Der größte Eisblock, den die Teilnehmer an den von der National Geographic Society finanzierten Expeditionen des Professors Griggs sahen, maß 23x11x6 Meter, lag aber für eine Aufnahme zu ungünstig

Aus Robert F. Griggs: Das Tal der Zehntausend Dämme
F. A. Brockhaus

Essen Sie richtig?

Ein lebendiges Kochbuch der Gesundheit.

Von Dr. med. Kurt Kayser, Berlin-Wilmersdorf.

Der Gedanke, eine Ernährungsausstellung zu veranstalten, wie das jetzt in Berlin geschieht, ist getragen vom Geist und von der Not unserer Zeit. Spielt doch der Kampf ums tägliche Brot gerade in der jetzigen Zeit in fast allen Bevölkerungsteilen eine ausschlaggebende Rolle. Die Bedeutung, die die Ernährung für die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Volkes hat, ist uns allen während der Kriegszeit ganz besonders deutlich geworden. Wie wir es damals, dem Zwange des Krieges folgend, verstanden haben, ohne Rücksicht auf unsere Gesundheit unsere Ernährung umzustellen und den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, so müssen wir heute lernen, wie wir unter den jetzigen Lebensverhältnissen und durch sachgemäße und zweckmäßige Lebensweise gesund erhalten können und wie wir uns unter besonderen Lebensumständen oder in Krankheitsfällen ernähren müssen.

Die Ausstellung gliedert sich im wesentlichen in drei Hallen. Die erste Halle stellt die Nahrungs- und Ernährungswissenschaft dar, die zweite erfährt die Nahrungsmittelverarbeitung in technischen Betrieben und die dritte hat die große Gruppe „Die Milch“ aufgenommen und zeigt die praktische Ernährungsweise im täglichen Leben. Auf der letzten Galerie dieser Halle finden wir u. a. die Gruppen: Küchenchemie, Schulküche, Diätküche, Lehrmittel usw. Das angrenzende Freigelände zeigt Gärten und Acker, die Volksschule und einen Fruchttempel.

Eine Sonderausstellung des Deutschen Hygienemuseums „Der Mensch und seine Ernährung“ bildet den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Abteilung. Diese Sonderabteilung soll den Ausstellungsbesuchern zunächst die Kenntnis vom Menschen und der Funktion seiner Organe vermitteln. Sie zeigt ferner Maß und Qualität der Nahrung, die der Mensch zu sich nehmen soll, und bringt durch die Gruppe „Mutter und Kind“ die Säuglinge- und Kleinkinderernährung vom Standpunkte neuester wissenschaftlicher Forschungen aus zur Anschauung. Welche Bedeutung die Entstehung von Krankheiten durch falsche Ernährung, z. B. Vitamin- oder Mineralstoffmangel hat, wird durch die Abteilung für

Diät- und Krankentische dem Verständnis nähergebracht. Sind es doch nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen nicht nur Magen- und Darmkrankheiten, die erfolgreich mit Diät behandelt werden können, sondern auch bei anderen Krankheiten, z. B. bei der Tuberkulose, werden durch eine besondere Heilkost ausgezeichnete Erfolge erzielt. Weiterhin sei in diesem Zusammenhang an die Bedeutung der Vitamine und die Bekämpfung der „englischen Krankheit“ erinnert. Gleichzeitig werden wir vor vielen Ernährungs-schäden gewarnt, denen wir durch die moderne Technik, durch verständnisloses Kochen und durch eigene persönliche Fehler ausgesetzt sind. Alle diese Dinge werden in Gehalts der Ausstellung und in eindringlicher und überzeugender Form nahegebracht.

Die Ernährung von Mutter und Kind zeigt eine Sondergruppe des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses. Die Ausstellung der deutschen Zahnärzte zeigt die Wichtigkeit eines guten Gebisses und seine Beziehung zur Verdauung und zum Stoffwechsel. Die Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene weist durch ihre Ausstellungsabteilung auf die Bedeutung des Wassers im menschlichen und wirtschaftlichen Haushalte hin. Gerade zur Sommerzeit hat die Trinkwasser-versorgung für die menschliche Gesundheit eine ganz besondere Bedeutung. Werden doch nur zu häufig Darmkrankheiten, insbesondere Typhus und Ruhr, durch verunreinigtes oder auf nicht einwandfreiem Wege gewonnenes Wasser hervorgerufen.

Die hohe Bedeutung der Milch für die menschliche Ernährung und die Erhaltung der Gesundheit geht schon daraus hervor, daß der Milch eine besondere Halle in der Ausstellung eingeräumt worden ist. Diese Halle zeigt die Pflege der Kuh, die Milchgewinnung und die Milchverarbeitung vom Euter bis zur Flasche sowie alle Neben- und Zwischenprodukte der Milch. Hier lehren die hygienisch-sanitären Maßnahmen der Reinigung ihre besonderen Triumphe. Das gleiche gilt von der in Halle 2 gezeigten, mit allen modernen Einrichtungen versehenen Kasein- und Milchpulverfabrik, die das Eindampfen und Trocknen von Milch, von Früchten, von Blut und Nährpräparaten aller Art zur Anschauung bringt. Ein eigenes Nahrungsmittellaboratorium gibt uns eine Vorstellung von der Wichtigkeit der gesundheitlichen Überwachung. Werden wir doch durch diese Überwachung u. a. vor Krankheitsübertragung und Fleischvergiftung bewahrt.

Ganz besonders wird die Hausfrau und Mutter in der Ausstellung wertvolle Anregung und Belehrung finden. Der Reichsverband der deutschen Hausfrauenvereine sowie zahlreiche andere Hausfrauenorganisationen haben sich zusammengeschlossen, um „die Küche der Hausfrau“ anschaulich darzustellen. Hier handelt es sich nicht etwa um eine Prunkküche, sondern um die Küche des einfachen kleinen Mannes, ausgestattet mit allen hygienischen und technischen Neuerungen. Unsere Hausfrauen und Töchter haben öfters Gelegenheit, gleichsam ein lebendiges Kochbuch der Gesundheit zu studieren. Aber nicht nur gesundheitsförderndes Kochen soll gelehrt werden, sondern unsere Frauen und Töchter sollen auch sehen, wie man als Hausfrau und Mutter sich seine Arbeit erleichtern, wie man viele Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten geschildert beseitigen und wie man trotz körperlicher Anstrengungen sich gesund und frisch erhalten kann.

Die Ausstellung stellt somit in ihrer Gesamtheit eine Art lebendiges Kochbuch der Gesundheit dar, in dem eifrig zu lesen allen Kreisen der Bevölkerung, ganz besonders aber den Hausfrauen und Töchtern, zu ihrem eigenen Ruh und Frommen dringend empfohlen werden kann.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag 8. Mai, 18.30: Rufe Hausmusik. Mitw.: Käthe Grundmann (Gesang), Ed. Wilmann (Fidel), Ernst Laska (Klavier).
18.05: Frau Dr. Eile Wilsch-Bell-Dresden: Die Frauen von 1848.
19: Rechtsanwalt Max Lucie-Stettin: Die Erziehung der Volkserziehung in ihrem Wert und Umwert für die rechtliche Bildung.
19.30: Photographischer Lehrgang für Amateure. 20.15: Seeligkeit des Schaffens. Vorträge: Wally Goldscholl, Goethe: Künstlerisches Erlebnis. — Kleist: Gedanken über das Schaffen. Hauptmann: Aramers Worte an Volkmann, aus „Michael Kramer“. Jacobson: Niels Odens Verhältnis an die Mutter, aus „Niels Lyhne“. — Goebb: Aus Erielen. — Mann: Die schwere Stunde. Weller: Das Zimmerlied. — Dörmel: Einlebung. 21.15: Volkstümliches Orchester-Konzert. Künstler: Düssel, Dörmel, Dörmel, Dörmel. — Der Bauer im Schenke. — Armandola: Wobers Ballett. — Ricard: Melodien aus „Die luttigen Weiber von Windloch“. — Hummerdin: Melodien aus „Das Wunder“. — Holst: Konzert. — Strauß: Waldschnee. 22.15: Preisbericht. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Waldo Dittersdorf-Dirigier.

Dienstag, 8. Mai.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. * 15.30: Bernhard Budde: Im Auto durch die Autobahn. * 16.00: Friedrich von Notenhahn, Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes: Das Werk Henri Dunants. Zum 100. Geburtstag des Begründers des Roten Kreuzes. * 16.30: Stunde mit Wägen. * 17.00—18.00: Teemusik der Kapelle Gaja Komor. — Anschließend: Werbenachrichten. * 18.45: Frau Dr. Adele Friedland, München: Was schenkt man seiner Frau zur Sommerzeit, damit sie sich hübsch und froh fühlt und sich erhebt? (Werbevortrag). * 19.05: Etüde über den Schmitt-Paul: Was ist Kultur? (Kultur als lebendiger Organismus). * 19.30: Die Berliner Museen. Dr. Max Osborn: Die Nationalgalerie (Wilhelm Hübel und sein Kreis). * 20.00: Dr. O. Stille, Dozent an der Hochschule für Soziale Frage, ein Produktions- und Verteilungsproblem (Die Entstehung großer Vermögen). * 20.30: Vortrag. * 21.00: Musikalische Stunde. Mitw.: Käthe König (Sopran), Konzertmeister Mauritz van den Berg (Violine), Bruno Seidler-Winler (Klavier), Karl Jölen (Tenor).

Deutsche Welle 1250.

12.00—12.25: Französisch. * 12.25—12.50: Menschenkunde. * 14.30—15.00: Margit Barnay: Klünderkunde. Die Wiese (von B. Borsfeld). * 15.00—15.30: Maria: Meller Die Selbstschneiderei. * 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00 bis 16.30: Schulrat Hoff und Lehrer Konech: Schulmündliche Fragen. * 16.30—17.00: Dr. Karl David Marcus: Der Bauer in der germanischen Dichtung (Rezeption Hilde Rannstädter-Marcus). * 17.00—18.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 18.00—18.30: Dr. Joh. Günther: Bühnenkunst im Wandel der Zeiten. Das Theater Griechenlands. * 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. * 18.55—19.45: Prof. Dr. Anton Witt: Die großen Propheten des Alten Testaments. * 20.30: Vortrag. * 21.00: Musik. Stunde. Mitw.: Käthe König (Sopran), Karl Jölen (Tenor), Konzertmeister Mauritz van den Berg (Viol.), Bruno Seidler-Winler (Klavier).

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 18.45. * 19.00: Direktor Oskar Wittenberg: Der Wagenpark der Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. * Ab 19.30—20.30: Berliner Programm. * 20.30: Volkstümlicher Abend. Mitw.: Hugo Erhard (Tenor), Franz Kus (Sopran), George Strahburg (Bariton), Günter Berent (Klavier) vom Stadttheater Stettin. Am Freitag: Herrn Scheibelhofer. — Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitungs- und Anzeigenblätter.